

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Interate taken: S-palters Monatshefte oder deren Raum 20 Mt. Stellengeld 15 Mt. Ausland 8 Mt. deutsche Währung. Restant. n. Inverate im Text od. auf der 1. Seite (hoop. 10 breit. 1000). Ausland 8 Mt. deutsche Währung. Restant. n. Inverate im Text od. auf der 1. Seite (hoop. 10 breit. 1000). Schrägheit n. d. d. 60 Prozent Aufsicht. Inverate werden nach Möglichkeit auf planiert. es können aber besondere Abmachungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inveratenahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 222. Sonntag, den 14. August 1921. 20. Jahrgang.

Zgierska Farbiarnia i Apretura,

Spółka Akcyjna.

Na mocy statutu, zatwierdzonego dnia 22 czerwca r. b. przez P. P. Ministrów Przemysłu i Handlu oraz Skarbu, założono 18 lipca r. b. w Zgierz Spółka Akcyjna pod firmą powyższą z kapitałem 40.000.000.— marek. Akcje przez założycieli zostały rozbrane.

Spółka nabyła posesję fabryczną łącznie z 12 morgami ziemi od p. Ksawerego Pniowskiego (dawniej bar. Zachert) i uruchamia fabrykę.

Zarząd stanowią: pp. Ksawery Pniowski, prezes, Wiktor F. Kobylański, wiceprezes, Adam Ziolkowski, Jan Chodecki, Zastępca.

Dyrektor Zarządzający: Zygmunt Bujnik.

Komisja Rewizyjna: Adolf Elger, Otto Ernst, Stanisław Długoszowski, Aleksander Iklert, Józef Korczak, Ziolkowski.

Część akcji „Zgierskiej Farbiarni i Apretury, Akcyjnej” do nabycia w Banku Stowarzyszenia Mechaników w Warszawie, 5-to Krzyżka 35,

w Oddziale tegoż Banku w Gdańsku, Pfefferstadt 43,
w Towarzystwie Wzajemnego Kredytu w Zgierzu,
w Towarzystwie Pożyczkowo-Oszczędnościowym w Zgierzu,
w Banku Handlowym w Łodzi, Łódź,
w Banku Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcijan w Łodzi.

Zaknarszt

J. Haberfeld

Zurückgekehrt.

„Selenenhof“.

Obst. (Tomidoren) Tomaten-Verkauf zu mäßigen Preisen.

Lodz, 13. August.

Es geht lustig weiter immer nach dem alten Rezept bei uns in Polen. Das große schöne und reiche Land, das wir unsere Heimat nennen, kann nicht richtig auf die Beine kommen, denn... es kann sich zu keiner Tat aufrufen. Glühender Patriotismus, häufig bis zum „Ueberpatriotismus“ auf der einen Seite und Unfähigkeit zur Organisation produktiver nutzbringender Arbeit auf der anderen Seite.

Die Presse erregt die Arbeit, die vornehme Geste — die Produktion und das patriotische Gefühl — das Verantwortlichkeitsgefühl.

Jetzt hat auch Herr Skulski zu unserer Lage in Lodz gesprochen. Er ist bisher der hervorragendste Bürger unserer Stadt. Was er sagte, war nicht neu. Er meinte sehr schön, daß uns das Ungewisse in der Außenpolitik verderblich ist, so die oberflächliche Frage, die Wilsoner Frage, die Frage Ostgalizien. Er hat gewiß sehr recht darin. In jeder dieser Fragen ruht ein Unruheherd, der verberbt werden kann. Wir verbrauchen Energie und Geld für Teile unseres Landes, die eigentlich gar nicht uns gehören. Wenn zwei Familien sich um den Besitz eines Landstückes streiten, so wird es keiner von ihnen einfallen, dort eine kostspielige Obstgartenanlage zu machen, die erst nach Jahren Erträge abwerfen kann. Wir sind aber gezwungen, Energie und Geld zu opfern für Gebiete, von denen wir noch nicht wissen, was mit ihnen geschehen wird.

Es war, wie es sich jetzt herausstellt, ein Danaergeschenk jener Mächtigen der Erde, die bei der Verteilung unserer Mutter Erde unter die Völker, und dadurch beglückten, daß sie sich vorbehalten, gewisse Gebiete, unter gewissen Bedingungen uns einzuräumen. Wie ein mancher Vergleich stets besser ist, als ein fetter Prozeß, müssen auch wir jetzt erfahren. Der Streit um jene Gebiete hemmt unsere Entwicklung, er bildet eine Kugel an unserem Fuße, die uns an der freien Bewegung hindert. Es kann uns dabei ergeben, wie jenem Daner, der wegen des Grenzweges mit seinem Klamborn so lange prozessierte, bis er sein ganzes Grundstück verlor, um die Advokaten zu bezahlen. Eine schlechte Gewißheit ist besser als eine ewige Ungewißheit. So meinen wir uns Herr Skulski hat Recht, unsere Außenpolitik zu beklagen. Diese Ungewißheit in der Außenpolitik lähmt unsere Entwicklung mehr, als wir so schlechthin denken.

Herr Skulski schildert aber auch von seinem Parteistandpunkt aus die innere Politik in nicht soffenen Worten. Das Parteizwängeln der Rechten und Linken lasse keine fruchtbringende Arbeit im Ersta...

zu. Wir wollen das nicht nur zugeben, sondern sich unterstreichen. Es ist das in der unparteiischen Presse auch oft genug hervorgehoben worden, auch bei uns. Der Nutzen der Partei geht den Führern meist über den Nutzen des Landes. Gewöhnlich ist die Abstinenz so, daß der Parteiführer erst sich selbst und seine persönlichen Interessen, seien sie direkt materieller Art oder auf dem Gebiete des Ehrgeizes zu suchen, anstrebt. Dann kommt der Nutzen der Partei, die speziell ihn an die Oberfläche des Vaterlandes. Diese Klassifizierung ist mindestens ebenso häufig bei dem Parteiführer unbekannt, als bewußt. In keinem Falle wird er sie aber eingestehen. Die Phrase lautet stets: „Das Vaterland über alles!“

Herr Skulski steht nun, wie jeder Parteiführer, natürlich in erster Linie in seiner Partei, dem nationalen Volkverband, der eine Zentrumspartei bildet, die einzige Rettung des Landes. Das interessiert uns weniger, denn das sagt eben ein jeder Parteiführer mit dem tiefsten Brustton seiner Ueberzeugung. Interessanter sind die Mängel unserer Wirtschaft, die Herr Skulski freimütig jagt: Die Mängel in der Administration und der Finanzwirtschaft. Diese Mängel sind in der Presse aller Parteischattierungen so oft aufgedeckt und besprochen worden, daß die Ausführungen kein neues Wort enthalten. In der Administration macht sich Faulheit und Ignoranz breit und in der Finanzwirtschaft übersteigen die Ausgaben bedeutend die Einnahmen.

Das wissen wir alle seit Jahren. Was wird aber getan, um Abhilfe zu schaffen?

Die Beamten haben sich genau wie die Arbeiter zu Verbänden zusammengesetzt und ihre Devise lautet: „Biel Geld für wenig Arbeit.“ Die Verbände passen auf, daß niemand entlassen wird und niemand für den Staat etwa „zu viel“ tut. Bei der Anstellung und Entlassung dagegen findet das nationale Moment oft mehr Berücksichtigung, als die Fähigkeit. Nicht nur in den Ämtern, sondern überhaupt. Wir haben darüber berichtet. So mancher Deutsche und so mancher Jude kann davon ein Lied singen. Das beweisen die Interpellationen der Sejmabgeordneten.

Herr Skulski beklagt sich weiter, daß die Beamten zu schlecht besoldet werden und deshalb in Privatunternehmungen fliehen. Diese Tatsache ist bekannt. Gerade die tüchtigen gehen aus den Regierungsämtern fort. Das ist aber auch eine Folge der Verbändwirtschaft. Die Verbände sorgen für eine gewisse Gleichmäßigkeit. Bei den Zulagen, die von Zeit zu Zeit infolge der wachsenden Teuerung gemacht werden müssen, werden die kleinen Beamten prozentual besser bedacht, als die höheren. Für die geringwertige Leistung, die ein jeder befragen kann, wird beinahe ebenso gezahlt, manchmal sogar besser, als für die hochwertige Geistesarbeit. In Privatleben ist es leider ähnlich, aber doch noch nicht ganz so. Hervorragende Leistungen werden immer noch hervorragend bezahlt. Bei unseren Beamten kommt es nun leider nicht auf die Leistung des Beamten an, sondern darauf, daß er einen Posten ausfüllt. Wenn er mit seiner Arbeit nicht fertig wird, so sucht man nicht etwa einen tüchtigeren Mann, sondern man gibt ihm einen Gehilfen.

So sitzen bei uns heute dort, wo früher ein tüchtiger auch nicht glänzend bezahlter) Beamter...

seinen Posten allein ausfüllte, drei bis zehn Beamte, manchmal auch noch mehr.

Einst hatte Lodz beispielsweise mehr Einwohner als heute und der Magistrat war in zwei Häusern am „Neuen Ring“ untergebracht. Heute genügen die zwei Gebäude am „Plac Wolności“ lange nicht und die ganze Stadt ist voll von Magistrats- und Regierungsinstitutionen, die den Bürgern die Wohnungen fortnehmen. Dieser Ueberfluß an Beamten ist mit an dem ungeheuren Wohnungsmangel schuld.

Man sucht den Beamtenstaat zu verkleinern. Wie verfährt man aber dabei? Es werden einzelne Beamte entlassen. Man entläßt aber nicht die untüchtigsten und die faulsten, sondern diejenigen, die auf ihre Stellungen angewiesen sind und sonst kein Brod finden würden. Alle Wähler vor dem Wohlthätigkeitsfund der Behörden, aber die Behörden sind keine Wohlthätigkeitsinstitutionen. Ganz im Gegenteil, sie müssen dem Staat Nutzen bringen und der Staat sind wir alle, also auch jene aus Mitleid behaltene Beamten. Durch ein solches Wohlthätigkeitssystem schädigt der Staat sich, und jene Beamten mit, die in Ämtern behalten werden, denen sie nicht gewachsen sind.

Soviel von der Beamtenmishwirtschaft, die wir alle, auch Herr Skulski, erkennen, die aber, wie es den Anschein hat, noch lange nicht bei uns abgeschafft werden wird. Es hatte auch Herr Skulski, als er am Ruder war, nicht die Macht dazu.

Bei der Charakterisierung der Finanzwirtschaft meinte Herr Skulski, die Steuern müßten regelmäßiger einlaufen und reichlicher fließen, dann können wir zum finanziellen Gleichgewicht. Die Bürger sind reich und der Staat ist arm, meint Herr Skulski.

In ersten Teile der Behauptung hat er wohl recht. Wenn die Steuern reichlich und regelmäßig einfließen! Was tut aber das Finanzressort, um das zu erreichen. Absolut gar nichts. Ganz abgesehen davon, daß die Besteuerung äußerlich willkürlich ist, (sagt das Ressort nicht einmal dafür, daß die Bürger wissen, wieviel und wann sie zu zahlen haben. Eine so ergebliche Steuer, wie die Einkommensteuer, ist noch vielen, sehr vielen ein Rätsel. Tausende von Betrieben erheben sie von ihren Angestellten noch nicht und sind bereits straffällig. Sie wissen es auch nicht, wie die Steuer erhoben werden soll. Dann die Frage: Warum wird die Steuer nicht von dem gegenwärtigen Einkommen erhoben, warum vom vorigen Jahre? Viele Personen haben ihre Stellungen verlassen und sind in anderen Betrieben tätig. Wie soll nun der neue Brodgeber in jedem Falle feststellen, wieviel die Person im vorigen Jahre zu dieser Zeit verdient hatte? Sehr oft weiß sie bei oen schwankenden Löhnen es selbst nicht.

Mit Hängen und Würgen hat der Sejm diese Mißgeburt von einem Gesetz zur Welt gebracht, die Regierung tut aber gar nichts, rein gar nichts, um es zu erklären und die Steuererträge bekannt zu machen. In Lodz liebte am Magistrat neben einer Hysterium, die auch ausgelebt war, ein Diakot, es liebte noch an einzelnen Stellen. Es hat gelebt... das ist alles, was die Regierung getan hat.

Wenn in solcher Weise gewirtschaftet wird, wo soll da die Einnahme herkommen? Die Bürger sind reich und der Staat ist arm. Wo steht Herr Skulski den Reichtum bei uns? Reicher sind wir alle geworden, viel ärmer, bis auf...

einige wenige Passetzlicher. Besonders sind nach der Meinung der Laien die Hausbesitzer reich geworden. Auch das ist ein Irrtum. Man sagt: Vor dem Kriege war das Haus mit Hypotheken belastet, heute ist es schuldenfrei. Das stimmt wohl in einigen Fällen, nicht in allen. Viele Häuser waren nur schwach belastet, so daß die Hypothek im Verhältnis zu den nullenreichen Zahlen, mit denen wir heute rechnen, keine Rolle spielt. Vor dem Kriege hatten wir wohlgeordnete, gut im Stande gehaltene Häuser. Heute haben wir Ruinen. Das nützt es dem Hausbesitzer, daß sein Immobilien so viele Millionen wert ist? Er kann sich, wenn er das Haus verkauft, für alle die Millionen nicht das kaufen, was er sich vor dem Kriege für den Ueberfluß des Hauswertes über die Hypotheken hätte kaufen können. Das betrifft auch den, der die Hypothek losgeworden ist. Er war Besitzer eines schönen Hauses, heute besitzt er eine Ruine, die nichts einbringt, wenn er nicht versteht den famosen Wohnungsgamt ein Schnippchen zu schlagen und „hintenherum“ ein Geschäftchen mit Abstandsgebühren zu machen. Ueberhaupt: das Wohnungsgamt; Wozu ist es da? Welcher Bürger erhält durch dieses Amt eine Wohnung? Es sind doch nur wieder Beamte und Beamter, für die in der Hauptsache das Wohnungsgamt da ist. Das Wohnungsgamt selbst besteht aus schlecht besoldeten Beamten. Na also...!

Aber der Hausbesitzer hat das Haus. Dieser Wert ist leicht zu erfassen. Zahlt Du nicht, dann nehmen wir dir's weg. Der Passetzmann hat dort Waren, hier Balken. Wer soll sie suchen und finden? Also herau mit dem Hausbesitzer zur Steuerzahlung!

Freilich hat auch der Untertasse, und der besitzende Bauer ein greifbares Steuerobjekt. Aber im Sejm sitzen Bauern und eine Krähle haßt bei anderen die Augen nicht aus.

Es ist klar, daß bei uns die Möglichkeit durchaus vorliegt, durch Steuern unser Budget zu decken, wenn auch die Ausgaben in verhältnismäßig Grenzen gehalten werden. Es ist aber auch klar, daß bei einer Wirtschaft, wie wir sie jetzt haben, dieser Augenblick nie eintreten wird, auch nicht dann, wenn wir alle fruchtigen Gebiete (ammi der oberflächlichen Großindustrie erhalten. Erst brauchen wir den alten lieben Herkules, der den Angiasfall reinigt.

Wo ist die starke Hand? —g.

Das Gelpenst aus dem Ofen.

Der „Kur. Waerzawski“ macht folgende bemerkenswerte Ausführungen: Die östliche Grenze, die Pforte der Schande und des Grauens ist angelweit geöffnet und durch diese Pforte werden Pest, Cholera, falsche Zarenruhel, Spionage, Bolschewismus und andere asiatische Samtanuel dringen, die Rußland zum Ruin und zur Hölle geführt hat. Zur Begründung des östlichen Ungehens haben bereits verbrecherische Hände, die es im Innern unsere Staats erwarteten, Illuminations-Festlichkeiten veranstaltet, indem sie eine Reihe von Palvermagazinen in Brand steckten; die Vertreter Polens reihen sich bereits vergnügt die Hände. Man muß damit rechnen, daß das politische Getreide und Artikel des ersten Bedarfs gegen wertlose zarische Rubel nach Rußland ausgeführt werden, wodurch...

die polnische Welt noch mehr kühlen wird, und daß die Einfuhr lediglich aus bolschewistischer Literatur bestehen wird. Wir sind weit davon, um der hungernden Bevölkerung Rußlands nicht zu Hilfe zu kommen, die Ausfuhr von Getreide muß jedoch organisiert werden. Besonders Augenmerk muß jedoch auf die Exportatoren gerichtet werden, die zweifellos ohne in Scharen nach Polen kommen werden, um hier ihre aufregende Propaganda zu betreiben, um die Grundfesten des polnischen Staates zu untergraben. Jeden Augenblick müssen wir zum Gegenangriff bereit sein, um durch die Bereitschaft allein ihre Aktion zu paralysieren. Unsere Antwort muß auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, ihre eiserne Faust muß bei dem Heinde Achtung weit hinaus verschaffen. Die östliche Grenze muß sorgfältig bewacht werden. Von einer Neuorganisation der Polizei, überhaupt an unseren Grenzen, kann unter diesen Verhältnissen keine Rede sein; dies wird wohl der Innenminister Herr Maczkewicz am besten verstehen, weil er selbst ein Sohn der Grenzlinie ist. Und der Finanzminister Herr Steczkowski mag auf allen Gebieten Sparmaßregeln einführen, er soll jedoch keine Mittel scheuen, um die Grenzen des Staates zu sichern. Es sind dies höchst aktuelle, brennende Fragen. Hier muß rasch gehandelt werden, das lange Überlegen wäre unter obwaltenden Verhältnissen ein Verbrechen. Vergessen wir nicht, daß angesichts der schrecklichen Hungerkatastrophe in Rußland die Drohung Trostlos, Polen zwecks Nahrung zu überfallen, verwirklicht werden kann. Wenn jedoch den wilden Horden Trostlos an unseren Grenzen geföhiger Widerstand geleistet, wenn im Innern des Landes Ordnung herrschen wird, so fluten sie nach dem Kessel zurück, um die roten Jaren von der Weltfläche zu beseitigen. Das soll jedoch aus uns werden, wenn es diesen Widerstand nicht geben wird? Es wird uns nur ein Kampf um Leben oder Tod bleiben. Wenn es auch zu diesem Kalminationspunkte nicht kommen sollte, so wird doch die Kunde durch die gestrichelte Linie zu uns alljährlich dringen. Es ist von vornherein zu erwarten, daß wie gewöhnlich beruhigende Stimmen laut werden, die die öffentliche Meinung einzuschüchtern versuchen werden. Solche Leute gehören hinter Schloß und Riegel. Die Pforte der Schande und des Schandens ist geöffnet. Seien wir auf der Hut! Achtung!

An der polnischen Grenze, namentlich nach Ostgalizien zu, macht sich in letzter Zeit ein sehr starker Zustrom russischer und ukrainischer Flüchtlinge bemerkbar, der unter dem Druck der aus den russischen Regierungskreisen flüchtenden Bolschewiker polnische Gebiete betreten. Damit verbunden ist die große Gefahr der Einschleppung von ansteckenden Krankheiten, namentlich der Cholera.

Der polnische Ministerrat beschloß, Maßnahmen zur Abstellung dieser bedrohlichen Zustände zu treffen. Die Grenzschutztruppen sollen verstärkt werden, um eine Grenzüberbrechung außerhalb der offiziellen Übergänge zu verhindern. Wie ein Korrespondent eines Warschauer Blattes berichtet, sind die gegenwärtig vorhandenen Grenztruppen gänzlich unzureichend, so daß an jeder beliebigen Stelle Russen und Polen hineinkönnen.

Moskau, 13. August. (Polp.) Vom 1. Januar bis 27. Juli d. J. wurden in Rußland 49,425 Cholerafälle notiert.

Die „Pravda“ berichtet, daß sich z. B. in Petersburg 15,000 Bandente aus den vom Hunger betroffenen Gegenden aufhalten.

Es wird gemeldet, daß Gorki krank und fern der Welt ins Ausland verlegt worden ist. Zu dem Präsidenten des Komitees sind eingetreten: Kamenev als Vorsitzender und Rykow, dessen Stellvertreter.

Wie die Bolschewiken über die Hilfe schreiben?

Moskau, 13. August. (Polp.) Die Moskauer Zeitung „Pravda“ bezieht in Nr. 174 die Frage der Hilfeleistung für die Hungernden in Rußland durch die Weststaaten. Sie schreibt im Leitartikel: Millionen Arbeiter und Bauern richten ihre Blicke nach Westen. Die Arbeiter im Westen eilen aber nicht mit ihrer Hilfe. Dagegen eilt die Bourgeoisie aller Staaten mit der Hilfe, um die Regierung der Arbeiter und Bauern zu stützen. In den Industrieländern Europas und Amerikas bemühen sich die Eliten des Kapitals mit allen Kräften, eine Waffe zu finden, mit der die russische Revolution bekämpft werden kann. Die Bourgeoisie Westeuropas spekuliert auf die Gunst und hofft, daß diese mit ihr gegen die Verbände der Proletarier vorgehen und sie stützen werden. Von der Bourgeoisie kann man keine Hilfe erwarten. Es dürfen nur die Proletarier der Sowjetrepublik helfen.

Presse-Wettbewerb.

Moskau, 13. August. (Polp.) Die Literaturabteilung des Unterrichts-Kommissariats hat Wettbewerbe für Kinder und Verse angekündigt, die alle zwei Monate stattfinden. Die Prämie für die besten Verse beträgt: 400,000 Rubel, zweiter Preis 300,000 Rubel, dritter Preis 200,000 Rubel. Für Kinder: 1,000,000, 750,000 und 500,000 Rubel.

Aus Wilna.

Wilna, 13. August. (Pol.) Der Sejm von Dözmány hat auf seiner gestrigen Sitzung gegen die Forderungen des Völkerbundes protestiert und sich an General Beligowski wegen Einberufung neuer Streitkräfte für die Verteidigung des Landes gewandt. Gleichzeitig protestierte er auch gegen die Beschlüsse gegen die Inflation von einer angeblichen Regierung der Woiw durch General Beligowski und wendet sich an ihn mit der Bitte auf dem hingerufenen Vollen anzuhalten und alles daran zu wenden, um Wilna mit Polen zu vereinigen.

Die Ueberweisung der oberschlesischen Frage dem Rat der Völker-Liga.

Zwecks Vermeidung einer Spaltung.

Paris, 12. August. (Pol.) Der Ministerrat versammelte sich heute früh um 9 Uhr im Elysee-Palast unter dem Vorsitz M. Merlands. Briand erstattete Bericht über die gegenwärtige Lage des Obersten Rates, hauptsächlich in Sachen Oberschlesiens, sowie über die Stellungnahme der französischen Delegation. Der Ministerrat akzeptierte die Stellungnahme Briands und nahm den Vorschlag Lloyd Georges in Sachen der Grenzlinie in Oberschlesien nicht an. Um 10 1/2 Uhr vormittags begab sich Briand in Begleitung Louhens zu Lloyd George und teilte ihm den Beschluß des Ministerrats mit. Briand drückte die Hoffnung aus, daß es doch gelingen wird, in dieser Frage eine Verständigung mit England zu erzielen. Die Verständigung Frankreichs, den Vorschlag Lloyd Georges in Sachen der Teilung Oberschlesiens anzunehmen, würde eine Spaltung bedeuten. Um die Entente zu retten, wurde auf der Konferenz Lloyd Georges und Curzon mit Briand die Idee Lloyd Georges die oberschlesische Frage dem Rat der Völker-Liga zu überweisen, gutgeheißen. Lloyd George erklärte, daß er seit einigen Tagen dieser Meinung war und beauftragte Curzon, der ihn im Obersten Rat vertreten soll, diese Angelegenheit dem Rat der Völker-Liga zu übermitteln.

Der Beschluß des Obersten Rates.

Paris, 12. August. Der Oberste Rat trat heute um 11 Uhr vormittags zusammen und schied unverzüglich zur Beratung über die oberschlesische Frage. Nach Schließung des Obersten Rates wurde um 11 1/2 Uhr folgendes Kommuniqué bekannt gegeben:

Vor der Festlegung der Grenze zwischen Polen und Deutschland im Sinne des Art. 88 des Versailler Traktats wird der Oberste Rat, gemäß dem Art. 11, Absatz 2 des Statuts der Völker-Liga, dem Rat der Völker-Liga die Schwierigkeiten unterbreiten, die sich bei der Festlegung dieser Grenze gezeigt haben, mit der Bitte, seine Meinung in Sachen der Grenzlinie, deren Festlegung zu den Verbündeten gehört, anzugeben. Aus Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien wird der Rat der Völker-Liga ersucht, die Angelegenheit als dringend zu betrachten.

Truppenverstärkungen für Oberschlesien.

Paris, 12. August. Den Beschluß des Obersten Rates, laut welchem die Frage der Grenzen in Oberschlesien dem Rat der Völker-Liga überwießen wurde, teilte den am Dnai d'Esay versammelten Journalisten Minister Louhens mit, der erklärte, daß der Oberste Rat beschlossen hat, Truppenverstärkungen nach Oberschlesien zu entsenden. Die Truppen sollen Deutschland, Italien und England entsenden. Der Oberste Rat beschloß ferner, sich an die polnische und deutsche Regierung mit der Bitte zu wenden, alle Schritte zu unternehmen, um einem Ausbruch von Unruhen vorzubeugen.

Ein geheimes Verträge mit Polen.

London, 12. August. „Daily Express“ berichtet aus Paris, daß sowohl Lloyd George wie Briand ihre Karten aufgedeckt haben. Briand sagte Lloyd George von militärischen, finanziellen und industriellen Verträgen Frankreichs mit Polen in Kenntnis und erklärte, daß er ohne die Deputierten-Kammer keine Zugeständnisse machen könne. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt: Mittwochabend erhielt Briand vom Präsidenten der Republik Willeran eine Vorstellung. Das war der Grund, daß er Lloyd George erklärte, daß er die Zugeständnisse, auf die Lloyd George rechnete, nicht machen könne.

„Daily Express“ erklärt im Leitartikel unter dem Titel „Ein Vertrag mit Polen“ folgendes:

Die Lage ist sehr ernst. Frankreich schloß mit Polen einen Geheimvertrag ab. Lloyd George weigerte sich an der Ausführung dieses Vertrages teilzunehmen, und zwar infolge der Ungerechtigkeit, die dadurch gegenüber Deutschland verübt werden würde und auch deshalb, daß er überzeugt ist, daß dies einen zukünftigen Krieg in Europa hervorrufen würde.

Das Blatt schließt den Artikel mit der Frage, ob Frankreich bereit ist, infolge der Vorteile, die aus dem Vertrag mit Polen hervorgehen, auf die Vorteile, die das französisch-englische Bündnis bringe, zu verzichten.

Die französische Presse über die Situation.

Paris, 13. August. (Pol.) Die Blätter besprechen die Widersprüche im französisch-englischen Standpunkt bezüglich der oberschlesischen Frage und stellen fest, daß die Absicht Lloyd Georges nach London nicht als eine Spaltung zwischen Frankreich und England angesehen werden könne. Die Blätter zählen alle Zugeständnisse auf, die Frankreich seit der Zeit des Waffenstillstandes gemacht hat und erklären, daß die französische Regierung keine Nachgiebigkeit mehr zeigen und keine Verantwortung für den weiteren Lauf der Dinge übernehmen könne.

Die sofortige Abreise Lemonds.

Paris, 12. August. General Le Mond erhielt den Auftrag unverzüglich nach Oberschlesien abzureisen.

Der Termin der Einberufung des Rates der Völker-Liga.

Paris, 12. August. Der Rat der Völker-Liga, der sich mit der oberschlesischen Frage befaßt, soll, wie am 25. September zusammentreten.

Paris, 13. August. (Pol.) „Welt Posten“ meint, daß Baron Hfy die Absicht habe, die Sitzung des Völkerrates für den 20. d. Mts. einzuberufen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe.

Heutchen, 13. August. Freitag nachmittags fand in Heutchen eine Konferenz der Vertreter der polnischen und deutschen Bevölkerung in Oberschlesien statt. Es wurde über die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im gegenwärtigen entscheidenden Augenblick beraten. Es wurde beschlossen, an die Bevölkerung einen Aufruf zu erlassen. Der Aufruf wird auf der am Dienstag stattfindenden Konferenz bestätigt. An der Konferenz werden auch Vertreter der politischen Parteien und der Berufsverbände teilnehmen.

Polnischer Protest.

Warschau, 13. August. (Pol.) Der Ministerrat beschloß in der heutigen Sitzung an die verbündeten Mächte eine Note zu richten, worin auf die riesigen unersehlichen Verluste hingewiesen wird, die infolge der neuesten Vertagung der Entscheidung in der oberschlesischen Frage durch ihre Uebergabe an den Völkerrund entstehen. Dadurch wird der gegenwärtige unerträgliche Zustand ohne Notwendigkeit verlängert, der keine Festigung der Verhältnisse im Staate zuläßt.

Paris, 13. August. (Pol.) Briand setzte als Präsident des Obersten Rates den Präsidenten des Völkerrates amlich von dem Beschluß des Obersten Rates in Kenntnis, wodurch der Völkerrund aufgefordert wird, sein Gutachten in Sachen der oberschlesischen Grenze abzugeben. Es ist möglich, daß Polen an den Beratungen des Völkerrates in Sachen der Festlegung der Grenzen in Oberschlesien teilnehmen wird, was übrigens mit den Bestimmungen des Traktats über den Völkerrund übereinstimmen würde. Es ist gleichfalls möglich, daß Deutschland zum Worte zugelassen wird.

Chorles, 12. August. (Pol.) Die englische Presse kommt in der Beurteilung der letzten Sitzung des Obersten Rates, zu der Ueberzeugung, daß der Unterschied in der Stellung der englischen und französischen Regierung zu groß war. Die Uebergabe der Angelegenheit an den Völkerrund war der einzige Ausweg und hat die Einigkeit der Koalition gerettet. Der Völkerrund soll unverzüglich die Arbeit aufnehmen.

Paris, 13. August. (Polp.) Die von der Koalition nach Oberschlesien entsandten Verstärkungen betragen: eine französische Division, 3 englische und 2 italienische Bataillone.

Eine neue deutsche Offensive.

Berlin, 13. August. (Polp.) Felix Max von Baden hat die Demissionierung einer moralischen Offensive Deutschlands vorgeschlagen und will zu diesem Zweck ein besonderes Institut für auswärtige Fragen gründen, das im Einklang mit der Regierung arbeiten würde, gleichzeitig aber völlig unabhängig von dieser wäre. Diese Offensive hat sich drei Grundziele gesetzt: 1) Die Klärung der Mission der Koalition am Ausbruch des Krieges, 2) Beweise für die unerschöpfliche Kriegsführung beiderseits und 3) soll der Welt klargemacht werden, daß die feterlichen Versprechungen Deutschlands nicht als Lüge aufgefaßt werden dürfen. Für besonders wichtig hält Prinz Max von Baden die Vorbereitung des Auslandes durch erschöpfende Erklärungen der deutschen Wirtschaftsverhältnisse in dem Augenblick, wenn die deutsche Regierung gezwungen sein wird, die Unausführbarkeit des Bondever Ultimatum zu erklären.

Fluchtversuch internierter Polen.

Warschau, 13. August. (Pol.) Am 7. August abends veranstalteten nach einem Bericht des Berliner „M“ die bei Kolbus internierten Polen des Gefangenenlagers einen Fluchtversuch. Die Wache schloß und es gelang ihr, den größten Teil der Flüchtlinge wieder in das Lager zurückzutreiben. Es gelang jedoch 30 Internierten einen Wald zu erreichen. Infolge des Andrangs der Nacht blieb die Verfolgung erfolglos. Am anderen Tage untersuchten große Polizisten und Militärkräfte den Wald. Durch Schüsse wurden zwei Flüchtlinge verwundet. Mehrere Leichtverwundete nahmen die Flüchtlinge mit sich. Im Lager bei Kolbus sind Polen interniert, die während des bolschewistischen Krieges über die deutsche Grenze gelangten waren. Angeachtet des Friedensschlusses zwischen Polen und Rußland, können die Internierten nicht nach Hause gesandt werden, weil die polnische Regierung bisher noch keine Amnestie für die Militärschicksalige erlassen hat.

Amerikanisch-ungarischer Sonderfrieden.

Budapest, 13. August. (Pol.) Auf der Sitzung des Parlaments stellte der Außenminister den Antrag, die Revidierung der Vereinigten Staaten vom 1. Juli in dem ungarischen betreffenden Teile ohne Vorbehalt anzunehmen und die ungarische Regierung zu bevollmächtigen, mit den Vereinigten Staaten einen Sonderfrieden abzuschließen.

Generalmassnahmen im Posenen.

Posen, 13. August. (Pol.) Die polnische Telegraphenagentur ist beauftragt folgendes zu veröffentlichen: Am 2. d. Mts. fand in Kosten eine Arbeiterversammlung statt, an der an 5000 Ar-

beiter teilnahmen. Auf der Versammlung wurde beschlossen zu streiken und am nächsten Tage eine Manifestation als Protest gegen die Verteuerung der Lebensmittel zu veranstalten. Die Manifestation wurde abermals. Am Mittwoch sang der Streik an. Da die Gefahr vorhanden war, daß es in Gzysen kommen werde, wurde die Polizei verstärkt und Militär, in der Anzahl von 80 Mann und 3 Offizieren zur Hilfe gerufen. Am selben Tage triff eine Arbeiter- und Handwerker-Delegation in die Starostei von Naischew und verlangte, daß der Starost an der Versammlung, die zu selben Zeit stattfand, teilnehme. Auf dieser Versammlung einigte man sich dahin, eine Konferenz der Produzenten einzuberufen, auf der über die Maßnahmen gegen die Verteuerung beraten werden sollte. Die Konferenz verlief erfolglos. Am Mittwoch gegen Mittag kam zum Kommandanten der Starostpolizei eine Arbeiterdelegation, die eine Revision in den Bäckereien und Mühlen verlangte, in der Vermutung, daß dort Vorräte an allem Getreide vorhanden wären. Der Kommandant sandte die Delegation zur Starostei, die die Polizeikommandanten die Gesandnis, die die Revisionen durchzuführen, trotzdem die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie an der Revision nicht teilnehmen dürfen, begleiteten sie die revidierenden Mannschaften auf Schritt und Tritt. Am nächsten Tage zwangen die Arbeiter verschiedene Kaufleute die Waren zu einem Preise zu verkaufen, der von der Bevölkerung angelehrt wurde, wobei sie die Waren teilweise mit Gewalt nahmen. Die Polizei intervenierte in einzelnen Fällen, doch war es ihr unmöglich alle Ausschreitungen zu verhindern. Am selben Tage erhielt der Kommandant der Starostpolizei von der Starostei den Auftrag bei den Fleischern eine Revision durchzuführen, um etwaige Mäckerwarenvorräte zu revidieren. Während dieser Revision wurden 3 Tonerre Wässer und 1 1/2 Zentner Speck beschlagnahmt.

Wieder ein Aufschlag auf deutsches Vermögen.

In Kozierzyna (Veren) besteht seit etwa 30 Jahren die Handels- und Grunderwerbgesellschaft m. b. H. Beim Uebergang in polnische Staats-hoheit sind aus den Satzungen alle Bestimmungen entfernt worden, die in der Gegenwart unliebsam empfunden werden könnten, auch sind die Mieter und Nutznießer der deutschen Grundstücke fast ausschließlich polnischer Nationalität.

Gleichwohl wurde dem Vorsitzenden vor einigen Monaten mündlich vom Kreissekretär, Herrn Wierzla ohne Angabe von Gründen eröffnet, daß über die Gesellschaft die Zwangsverwaltung eröffnet sei. Auf die Bitte, dies schriftlich zu übermitteln, wurde dies verweigert. Es war ein Schriftstück in polnischer Sprache vorgelegt worden und auf den Einwand des Vorsitzenden, daß er die polnische Sprache nicht verstände, entgegnete Herr Wierzla mit dem Bescheid: „Kernen Sie polnisch!“

Nach weiterer Kenntnis kann nur das Gericht eine Zwangsverwaltung anordnen, auch müßten die Gebäude und zwar schriftlich mitgeteilt werden.

Aber noch mehr. Am 1. Juni eröffnete der Herr Zwangsverwalter dem Vorsitzenden, daß er auf eigener Nachvollkommenheit eine Anzahl neuer und zwar polnischer Mitglieder aufgenommen habe, einen Einspruch dagegen gäbe es nicht. Die Beitrittserklärungen wurden dem Vorsitzenden überreicht. Durch dieses Verfahren wird das nicht unerhebliche Vermögen in polnische Hände übergehen und die deutschen Aktionäre eine schwere Einbuße erleiden. Der Vorsitzende erklärte, dann die Gesellschaft auflösen zu wollen, in Gemäßheit der Statuten. Der Herr Zwangsverwalter verbot die Auflösung. Der Vorsitzende hat am 1. Juni schriftliche Proteste gegen die Zwangsverwaltung sowie die Zwangsweise Einschreibung von Mitgliedern bei dem Herrn Wojewode in Thorn eingelegt, ist aber bis heute ohne Bescheid geblieben.

Dieser Vorgang reiht sich würdig an die Domänenpächterangelegenheit und insbesondere an das Vorgehen gegen die deutschen Genossenschaften (siehe Mollereigenossenschaft Janowiz) an. Die Gerichte werden einfach außer Tätigkeit gesetzt, wenn ein Kreissekretär das will. Eine Zwangsverwaltung ohne Angabe von Gründen wird ohne weiteres vorgenommen. Aber wozu soll man auch erst einen Grund angeben, da dieser doch offenbar und am Tage liegt. Der Grund ist die Abicht, das Kapital der deutschen Gesellschaft zu entwenden, um es in polnische Hände zu spielen. Das konnte doch der Herr Kreissekretär unmöglich antlich als Begründung für die Einschreibung eines Zwangsverwalters angeben. Das hebeute Gebot und die auf ihn begründeten Gesetzesvorschriften in christlichen Staaten sind eine sehr schöne Sache — wenn die Beamten sich danach richten und wenn die betreffenden christlichen Staaten auch in der Praxis eine christliche Tendenz verfolgen.

Wie erwarten, daß der Thorer Wojewode auf den Protest des Vorsitzenden bald etwas von sich hören läßt und zwar in einer Weise, die darlat, daß er mit dem Vorgehen unterer Organe nicht einverstanden ist. Außerdem wird sich die deutsche Fraktion im Sejm noch mit der Angelegenheit befassen.

Master-Zwangsverwalter.

Nachstehende Berichte sprechen ohne Gelächter eine deutliche Sprache.

Domänenpächter Koz in Moszin hat seit dem 26. 7. einen Zwangsverwalter. Da dieser nicht selbst wirtschaftet, überhaupt auf der Domäne nicht anwesend ist, hat er einen Beamten eingesetzt, von dem bekannt ist, daß er in früheren Jahren auf Grund gefälschter Zeugnisse sich Stellung verschafft hat.

Auf der Domäne Nelsa bei Herrn Oberamt-mann Schulz ist am 31. 7. der Pächter Herr Erwig Neumann (Pol.) als Zwangsverwalter eingesetzt. Da Herr Schulz nicht selbst anwesend ist, wurde dessen 16jähriger Sohn verpagt mit der Erklärung, daß irgend ein Angehöriger der Familie Schulz auf der Domäne nichts zu suchen hätte.

Kupujcie bilety skarbowe.

bieżący w kleszeni.

Kupujcie bilety skarbowe.

Darjebe wurde Herrn Schulz erklärt, als er zurückkehrte. Als Schulz darauf erwiderte, daß die zur Übernahme einer behördlichen Übernahme er sich als Verwalter betrachten muß und nach ziemlich erregtem Wortwechsel mit seinem Beamten Anhalten machte, ein Pferd anzuschaffen und fortzuführen, sammelte der Pächter 10-12 Leute, die aufeinander schon vorher bestellend waren, die Schulz am Anspannen hinderten. Der Pächter schickte rief dabei den Leuten zu, daß sie den beiden die Knochen geschlagen sollten, falls sie versuchten, die Pferde anzuspinnen. Schulz und sein Beamter wurden dann von den Leuten bedrängt und unter Bedrohungen gewalttätig vom Hof entfernt.

Frau Oberamtswoman Knüchel teilt mit, daß sie ohne wirksame Urteilsstellung ermittelt sei. Am 29. Juli erschien der Pächter nachfolgend Sachwalter mit Regierungsräten und dem Gerichtsvollzieher und sprach auf Grund der verlorenen Prozesse die Ermittlung aus. Sieben Zimmer mußten sofort geräumt werden und innerhalb drei Tagen das ganze Haus. Die Wiedereinrichtung, die Eigentümern der Pächterin ist, wurde ohne Bezahlung, ebenso wie alles Superintendant, einbehalten. Die Brennereinrichtung wurde garnicht taxiert. Jeder kann dort nach Belieben aus und ein gehen.

Auf dem Klostergut in Nowawies ist der Zwangsverwalter am 24. 7. eingezogen und hat nicht nur seine Frau, sondern auch sein ganzes Dienstpersonal und außerdem zwei verwandte Ehepaare mitgebracht.

Frau Elisabeth Biegert, Bielawy, teilt mit, daß der neue Pächter in Abwesenheit ihres Mannes ihr mitgeteilt hätte, daß sie nicht berechtigt sei, das von ihm nicht übernommene Inventar zu verkaufen. Er hätte das Verkaufrecht auf alles Inventar, das ihm zu einem billigen Preise angeboten werden müßte. Sollte ihm der Preis nicht passen, so würde ihm das Recht zu, weitere einzelne Stücke sich anzuschaffen.

Im Kreise Mowo sind auf zwei Domänen bei der Zwangsverwalter die neuen Pächter gegenseitig Dokente gewesen. Trotz der Erklärung der Regierung, nichts gegen die Pächter vor der Entscheidung durch das Gericht zu unternehmen, werden die Zwangsverwalter fortgesetzt und machen sich die Ermittlungen.

In Kl. Madowial wirtschaftet der Zwangsverwalter das Inventar sehr herunter, scheinbar um bei der späteren Taxe noch niedrigere Preise als bisher zu erzielen. Pferde, die nicht zur Wirtschaft gehören und dem alten Pächter zur Verfügung standen, wurden einfach fortgenommen. Ueberhaupt versucht er den rechtmäßigen Pächter in jeder Weise zu schikanieren. U. a. hat er ihm verboten, Hof und Garten zu betreten. Er selbst scheint daneben in Gebüsch zu sein und wirtschaftet sehr schlecht. Der Weizen ist zum größten Teil auf dem Felde herausgefallen. Woggen ist bisher sehr wenig eingetragenen, dann gleich gedroschen, um schnellsten Geld in die Finger zu kriegen.

Herr Oberamtswoman Fortlage teilt mit, daß sehr Zwangsverwalter zu den Gutleuten gedehnt hätte, sie sollten doch den alten Pächter aus dem Hause herausjagen und sich selbst dort hineinschieben. Die Leute hatten ihre Wohnung verloren durch Einbürgerung eines Familienhauses auf der Domäne. Vom Starosten wurde Herrn Fortlage die Verhinderung des Zwangsverwalter bestätigt. Herr Fortlage hat sehr das Haus geräumt und dem Starosten die ganze Wohnung für die durch Brand abhandelt gewordenen Güterteile zur Verfügung gestellt. Der neue Zwangsverwalter, der aufsteigend selbst gern in die Wohnung eingezogen wäre, versucht jetzt alle möglichen Schikanen anzubringen. Er verbot dem Pächter, der für Ernährungszwecke ein Schwein schlachten wollte, dies, was der Starost bestätigte. Er selbst hat für seinen eigenen Haushalt bereits zwei Schweine geschlachtet. Das Fuhrwerk wurde Herrn Fortlage entzogen mit der Begründung, daß alle Wagen nicht fahrbereit seien. Die eigenen Gutleute sind beim Starosten vordringlich geworden, daß der Zwangsverwalter abgesetzt würde, da er von der Bewilligung eines Guttes nichts verstände und die Einbürgerung der Güter im Interesse der Volksernährung gefährdet sei. Für Reparaturen hat Herr F. 900,000 Mk. zahlen müssen.

Auf einer Domäne in Westpreußen hat der Eigentümer sich unerlaubte Uebergriffe erlaubt. Er hat mit geladenem Gewehr den Pächter bedroht. Auf einer anderen Domäne wurde vom Eigentümer ein Kind des alten Pächters, das gegen die Anordnung des Eigentümers den Hof besaß, drei Stunden auf dem Speicher eingesperrt.

Oberamtswoman Kemmer in Lubin, pow. Koscein ist am 5. 8. auf Veranlassung des Zwangsverwalter von Urteilen überfallen und beraubt worden, nachdem am Tage vorher der Kommissar eingeschritten war. Der Beamte des Herrn Kemmer ist verwundet.

Berstarke kommunistische Agitation in Deutschland

Essen, 31. Juli. Wie das Essener „Freie Wort“ meldet, soll zur intensiven Bearbeitung Deutschlands die Arbeitsleistung des Exekutivkomitees der dritten Internationale in aller nächster Zeit nach Berlin verlegt werden. Der Zentralaktionsausschuß und die Parteileitung der V. K. P. D. haben bereits Anweisung erhalten, in das engere Parteipersonal nach Berlin je sechs Vertreter aus Bayern und Württemberg, acht aus Sachsen

und je einen aus den Provinzen Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau zu stellen. Nach außen hin bleibt das Exekutivkomitee in Moskau, aber auch der Hauptaktionsrat, der die kommunistischen Sektionen Polen, Italien, Tschechoslowakei, Bulgarien, Frankreich und Belgien militärisch umschließt, kommt nach Berlin. Die Parteileitung ist in dem Moskauer Befehl beauftragt worden, zunächst für 400 Mann Unterkunft vorzubereiten.

Der gefährdete Staatschatz.

Im Anschluß an den in der gestrigen Nummer unseres Blattes erschienenen Artikel unter dem Titel „Wie man des Fiskus retten soll“, bringen wir heute weitere Ausführungen des Sejm-Abgeordneten St. S. Majewski, die hauptsächlich die Untergrabung des Eigentumsrechts und die Wohnungsnot betreffen. Herr Majewski schreibt: Es wird einerseits behauptet, daß wir im Lande schon den Volkswirtschaften haben, andererseits wird diesem widersprochen.

Was ist eigentlich Volkswirtschaft? Ist das vielleicht Verwirklichung der sozialistischen Idee, die sich durch die Lehren Solowjow, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit kennzeichnen sollte? Nichts von alledem, weil im reformierten Ausland die Freiheit nur für bolschewistische Kommunisten existiert, der Arbeiter wird zwangsweise zur Arbeit getrieben, er geht vielleicht der Gleichheit entgegen, aber in Hunger und Not, weil die soz. „Intelligenz“, die Führer des Volkes fast ausgerottet wurde und von Brüderlichkeit kann angesichts der beständigen Mordtaten und „Tschernobylskas“ keine Rede sein.

Der theoretische Sozialismus zeichnet sich noch durch die Aufhebung des Privateigentums aus, die Rußland zum Ruin bringt.

Bei uns hat der Sejm leider eine Reihe von Gesetzen erlassen, die der Untergrabung des Eigentumsrechts gleichkommen. Als Beispiel hierzu kann der Art. 18 des Gesetzes vom 15. Juli 1920 über die Durchführung der Agrar-Reform dienen, der lautet, daß der Preis des Ankaufs eines Immobilien die Hälfte des durchschnittlichen Preises für Güter bildet, die in der betreffenden Gegend einen fast gleichen Flächenraum einnehmen. Für die Hälfte wird somit bezahlt, für die andere nicht, d. h. daß sie konfisziert wird.

Daß der kulturelle Westen, der seinen ökonomischen Stand auf Eigentumsrecht stützt, auf solche Gesetze verdächtig schauen muß, das braucht wohl nicht näher begründet werden. Dem Verdacht folgt Mißtrauen und Unwille zur Krediterteilung. Und Polen, das während der Kriegsführung ausländischen Kredit brauchte, war gezwungen, Banknoten zu drucken, dadurch seine Valuta erniedrigend.

Die gesetzgeberische Weisheit versagte auch bei Erlassung eines anderen Gesetzes, und zwar des Mieterschutzgesetzes.

Die Wohnungsnot ist jedermann bekannt, sie ist durch den Krieg hervorgerufen worden und macht sich sogar in neutralen Ländern bemerkbar. Die Ursache war die allgemeine Teuerung. Auch die vielen konnte tenner werden, deshalb wurden in den kulturellen Ländern Mieterschutzgesetze erlassen, wo die Preise im allgemeinen um das Dreifache gestiegen sind. Der kulturelle Westen änderte jedoch das Gesetz in dem Maße, in welchem die Preise stiegen oder fielen und hatte zum Zweck, das Gesetz am ehesten zu liquidieren, weil man dort begriff, daß eine solche Beschränkung des Eigentumsrechts sehr gefährlich ist. In Frankreich wurde das Mieterschutzgesetz bereits im Herbst verg. Jahres aufgehoben. Bei uns ist die Teuerung nicht um das Dreifache, sondern um das Dreizehnsfache gestiegen, das Schutzgesetz war somit unentbehrlich, seine Aufgabe sollte jedoch sein, die Mietgelder der allgemeinen Preissteigerung anzupassen. So wie der Preis für Brot gestiegen ist, dem die allgemeine Lohnsteigerung folgte, so würde sich auch der Wohnungspreis regulieren und keine besondere wirtschaftliche Gefährdungen hervorgerufen.

Aber dies wollen oder können die Sejmgesetzgeber nicht verstehen. Die der juristischen Kom-

mission unterbreiteten Änderungen im Mieterschutzgesetz liegen dort monatelang ohne Erledigung. Die absichtliche Verschleppung dieser wichtigen Angelegenheit seitens der juristischen Kommission zieht schlimme Folgen nach sich.

Im Westen hat kaum die dreifache Steigerung der Preise einen Stillstand im Baugewerbe hervorgerufen, bei unserem Sinken der Preise ist der Stillstand selbstverständlich um so größer. Es wird nichts gebaut und es kann auch nicht gebaut werden, weil der Bau eines einzigen Zimmers circa 800,000 Mk. kosten würde. Welche Miete müßte man da zahlen, damit sich das Kapital nur einigermaßen verzinsen würde. Die gegenwärtige Miete erlaubt keine Reparaturen, auch die bescheidensten nicht, vorzunehmen, dadurch wird die Wohnungsnot noch vergrößert und die Städte geben einem sicheren Ruin entgegen.

Eine der Hauptursachen des Sinkens unserer Valuta ist der Stillstand in der Erzeugung, Stillstand in der Arbeit und das aus diesem folgende Mißtrauen der Welt zu unserem Volke, das die Hände in das Schoß legt, während das Land dem Ruin entgegengeht.

Das erste Gebot ist somit, mit ganzen Kräften an die Arbeit zu gehen. Und was geschieht, wenn Häuser in der Stadt gebaut werden?

Beim Bau der Häuser finden Arbeit nicht nur Ziegeleien, Kachelabriken, sondern auch allerlei Handwerker wie Zimmerleute, Klempner, Schlosser, Tischler u. s. w., ferner verschiedene Fabrikten, die Eisenträger, Dachwerke, Fußböden, keramische Erzeugnisse, elektrische Einrichtungen und verschiedene andere Gegenstände liefern, die hier alle anzuzahlen unmöglich ist. Mit einem Wort, die Baubewegung ist ein mächtiger Antrieb zur Entwicklung der Landesfabrikation, zur Arbeit und durch diese zum Reichtum.

Alles dessen gehen wir verlustig infolge des Unverständes der Leute, die das Mieterschutzgesetz so lange als möglich beibehalten wollen.

Um sich zu retten, muß man zur Achtung des Privateigentums und zur Aufhebung sämtlicher einschränkenden Gesetze zurückkehren. Der neuzeitlichste Weg, der Übergang, muß jedoch gut gewählt sein, damit wir ihn sicher gehen können.

Chronik u. Lokales.

Sonntagbetrachtung.

Da Jesus wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der taum war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege. Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legte ihm die Finger in die Ohren und spögte, und äußerte seine Zunge. Und sah auf zum Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Ephatha, das ist, tue dich auf. Und alsbald taten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemandem sagen. Sie mehr er aber verbot, sie mehr lie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Wägen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

„Der Herr hat alles wohl gemacht“, so lautet der Reudenzruf unseres Evangeliums. Nicht als Hoffnung für die Zukunft, als gegenwärtige Wirklichkeit ist es ausgesprochen, auch nicht von einzelnen Wegen, sondern von allen: Er hat es wohl gemacht. Und von Menschen ist dies Wort nach gesprochen worden in allen Tagen des Lebens, im Jubel des Glücks und während die Tränen noch im Auge glänzten, auf den vielversprechenden Pfaden dieser Zeit und auf der Schwelle der Ewigkeit. Wäheiß wie haben trotz aller schmerzlichen Erfahrungen, die wir machen, trotz aller Trübsalwege, die wir gehen müssen, ein gutes Recht zu solchem Bekenntnis. Es gründet sich auf den, der dem Landstummheit geholfen hat, auf den, von dem es heißt: „Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christus, der Grund, darauf ich stehe, der diamantene ist: der unermesslich kann man den, der Heiland aus der Hölle, die Leuchte der Gewanken, die leuchtet hier und dort.“ In der Liebe, die er uns zugewendet, erkennen wir des Vates ewige Liebe und werden ihrer gewiß nie laßt nirgends in der Welt, so daß wir Trost und

Die Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Handelsabkommens

die am 20. Mai dieses Jahres in Peking vollzogen wurde, bedeutet ohne Frage einen für das deutsche Wirtschaftslieben hochwichtigen Schritt weiter auf der Bahn zum weltlichen Frieden. Es ist bekannt, daß China im Grunde mehr deutsch-fremdlich auch

während des Krieges war, als die Entente glaubte aufheben zu können. Die Kriegserklärung an Deutschland geschah auf direkten Befehl oder doch unter dem bewußten Zwang der Reindbandmächte, die auf diese Weise einen neuen Schlag gegen den deutschen Handel führen wollten und tatsächlich auch geführt haben. Sache deutscher Arbeit und deutscher Gewissenhaftigkeit wird es nunmehr sein, das verlorene Terrain zurückzugewinnen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß dies auch gelingen wird.



Die Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Handelsabkommens in Peking. Von links nach rechts: Wagner; der Führer der deutschen Delegation, Generalkonsul von Borck; Schirmer; Wang King-shi; Yen Qui-king, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Chana Ku-kuan.

Wut gewinnen in allen Wöten und Aufrechthaltung des Lebens. Christus hat alles vollbracht, was es sollte und für uns wollte, und damit hat er alles wohl gemacht. Wie sollte uns Gott mit Ihm nicht alles schenken? Bitte nur und halte still, und du wirst die Fügungen deines Herrn immer besser verstehen und für alles danken lernen, bis einst das neue Lied ertönt in der vollendeten Gemeinde widerwärtiglos, endlos, unendstimmig und einstimmig: Der Herr hat alles wohl gemacht. Amen.

Polens Textilindustrie.

Unter diesem Titel schreibt die „Rig. Arb.“: Nächst den Erdölquellen von Borklaw, welche Polen erbälligen Naphthaerzeugnisse nach fast sämtlichen Ländern Europas zu exportieren, ist die hochentwickelte Textilindustrie des Lodzer Rayons das Beachtenswerteste im heutigen Polen, wenn man die wirtschaftliche (und nicht die politische) Stabilität dieses Staates zu ergründen versucht.

Die Bedeutung des Umstandes, daß die Lodzer Industrie nicht, wie diejenige der baltischen Länder, „evaluiert“ wurde und infolgedessen heute 50 Prozent der Betriebe aus der Vorkriegszeit in Tätigkeit sind, wird besonders bei uns, wo jede Fabrik einem Zehnerhaufen gleicht, beachtet werden müssen; deshalb können wir mit einem gewissen Reide heute Hunderte Lodzer Fabriken durchschreiten, wo Tausende und Abertausende von Spindeln und Webstühlen ihre haltende Arbeit verrichten und ein Teil von dem großen Glücke sammeln, welches Polen in Gestalt dieser nichtgerärbren, einzigartigen, gigantischen Arbeitsstätte hat.

Wohl liebt es der Lodzer Industrielle hervorzuheben, daß während der deutschen Okkupation 1300 Kilometer Treibriemen, 1000 Tonnen Kupfer usw. nach Deutschland zwangsweise ausgeführt worden sind und daß die deutsche Verwaltung die Vernichtung der Lodzer Industrie zureichen wollte.

Mit viel Geld ist es den Lodzer Industriellen gelungen die verlorenen Treibriemen, Kupferstücke und elektrischen Maschinen (man nennt ihren Gesamtwert mit 35,000,000 Pfund Sterling) von neuem zu beschaffen, so daß die Lodzer Fabriken in der Lage sind, schon den vollen Betrieb der Vorkriegszeit wieder aufzunehmen!

Was dieser Betrieb bedeutet, wird durch nachstehende Biffen aus dem Jahre 1914 am besten illustriert: Die Lodzer Baumwollindustrie besteht aus 569 Betrieben — hiervon 144 Spinnereien, 205 Webereien und 205 gemischte Betriebe (Spinnereien und Webereien); sie besaß 1914 — 1,250,000 Feinspindeln, 180,000 Biganospindeln, 35,000 Webstühle; sie beschäftigte 75,000 Arbeiter, verbrauchte eine mechanische Kraft von 80,000 Pferdekraften; verarbeitete jährlich 76,000 Tonnen Baumwolle und 220,000 Tonnen Kohle; die Erzeugungsfähigkeit betrug bei vollem Betriebe 79,000 Tonnen Webstoff jährlich, d. h. bei einem Gewicht von 100 Gr. und Breite von 71 Zentimetern — gegen eine halbe Million Meter.

Die vollständig in Betrieb gesetzte Baumwollindustrie von Lodz wird, nach Deutung der Beweismittel der 30 Millionen zählenden polnischen Bevölkerung, imstande sein noch gegen 80 Proz. ihrer Erzeugnisse nach dem Auslande zu exportieren. Selbstverständlich denkt der Lodzer Fabrikant hierbei fast ausschließlich an Rußland, welches die polnischen Erzeugnisse kauft; diese Frage ist hier „la grande question“, die den Wirtschaftskreislauf Polens so große Sorgen bereitet. Es gehen allerdings bereits heute in größeren Mengen Baumwollstoffe nach Rußland, doch dieser teilweise illegale Warenverkehr genügt nicht der Produktionsfähigkeit der polnischen Textilindustrie.

Es sei ferner noch kurz erwähnt, daß dieser weitandgebende Industriekongress auch Wolle, Seiden, wahren, Jute, Leinen- und Seidenfabriken besaß, die insgesamt auch ihrerseits nicht weniger als 70,000 Arbeiter beschäftigen. Der ganze Industriekongress, einschließlich Bizer, Pabianice, Dzierzow, Komaszow, Sosnowice, Czestochowa usw., beschäftigte im Jahre 1914 — 207,800 Arbeiter.

Lodz verdankt sein kulturelles Gelingen dem deutschen Geistes, der deutschen Arbeit und der deutschen Kultur, und wenn der Pole heute, mit begreiflichem Stolz, Lodz — sein Managel nennt, so hat er durchaus Recht — es ist ein großartiges Arbeitsgebiet (vom Dache der Scheiblerischen Fabrik zählte ich gegen 100 Schornsteine und das Industriefeld umgibt macht fastwahr den Eindruck eines „Spargelbeetes“) — daß sie nie vergessen, wessen Hände dieses Werk errichtet haben und wessen Schwitz hier gekostet ist, bevor dieses Werk das wurde, was es heute ist.

Was nun die Bedeutung dieser Industrie für die baltischen Länder betrifft, so sei erwähnt, daß die Lodzer Textilierzeugnisse sich für uns, dank der niedrigen polnischen Währung, weit billiger stellen, als die Produkte des übrigen Auslandes — trotz des Umstandes, daß die ganze Rohbaumwolle aus Amerika eingeführt wird und, worüber sich die Lodzer Industriellen stets schwer beklagen, in teuren Dollars bezahlt werden muß. Vor dem Kriege erhielt Lodz bekanntlich zu 80 Prozent seine Rohbaumwolle, begünstigt durch das russische Zollpräventionsystem, aus Turkestan. Eine Anzahl bedeutender Lodzer Fabrikanten besaß eigene Baumwollplantagen in Turkestan und im Bergkammgebiet. Anschließend hieran sei bemerkt, daß heute die großen Textilindustriellen Polens gleichzeitig auch die größten Kohlengruben in Sosnowice besitzen, um die notwendige Kohle möglichst billig zu beziehen.

Unserer Wirtschaftskreislauf wäre es von größtem Nutzen gerade die polnischen Industriegebiete näher in Angenahm zu nehmen, denn, abgesehen von den unmittelbaren Nachbarstaaten dieses Landes, ist die wiederaufbauende Tätigkeit in Polen, trotz aller Mißstände der inneren Verwaltung, bereits weiter vorgeschritten als bei uns, die wir aus der hier geleisteten Arbeit viel lernen können und so mancher aus Rohprodukten und Fabriken billiger beziehen könnten — als aus anderen, vorkriegsartigen Ländern. Zum Schluß sei auf die auch in Polen überaus verbreiteten Bestrebungen zur Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen mit den baltischen Ländern hinawiesen.

Rezeption der aus Russland emigrierten Personen. Das Registrierungskomitee für die Stadt Lodz bringt im Sinne einer Vereinfachung des Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1921 folgendes zur allgemeinen Kenntnis: Infolge Ablaufs des Grundtermins, der für die aus Russland nach dem 12./10. 1920 zurückgekehrten Personen zur Registrierung festgesetzt wurde, wird mitgeteilt, daß die weitere Registrierung dieser Personen am 18. August a. c. aufgehoben wird. Alle Personen nichtpolnischer Nationalität und die kein polnisches Bürgerrecht besitzen, die in der Zeit vom 18. bis 26. August aus Russland eintrafen, sind verpflichtet, sich im Registrierungskomitee, Zimmer 8 von 9 bis 3 1/2 Uhr nachmittags zur Registrierung und Erlangung der erforderlichen Dokumente zu melden. Der oben erwähnte Termin betrifft in keinem Falle Personen, (nichtpolnischer Nationalität und die kein polnisches Bürgerrecht besitzen) die aus Russland nach dem 12./10. 1920 eingetroffen sind und die in Polen längere oder kürzere Zeit verweilen, sowie aus irgend welchen Gründen zu dem festgesetzten Termin nicht gemeldet haben, sowie diejenigen Personen, die nach Ablauf des erwähnten Grundtermins nach Polen kommen und ihre Anwesenheit nicht anständig in Polen im Laufe einer Woche nicht angemeldet haben, weil diese Personen im Sinne der Bekanntmachung vom 8. März 1920 der Ausweisung aus den Grenzen Polens unterliegen.

Zusammenschluß der Katholiken. Der politische Sekretär der katholischen Volkspartei Italiens, Sturzo, übermittelte den analogen Parteien anderer Länder ein Zirkular, worin zu einer Einigung zwischen den parlamentarischen Gruppen der verschiedenen katholischen Länder aufgefordert wird, um ihre Tätigkeit und Einflüsse gemäß den Grundsätzen des Christentums zu verstärken. Die rumänischen Blätter berichten, daß Sturzo in nächster Zeit in Warschau eintreffen werde, um an der internationalen katholischen Konferenz teilzunehmen.

Konzessionen für neue Fabriken. Das Handels- und Industrie-Departement der Lodzer Wojewodschaft gestattete die Subskriptionen nachstehender industrieller Werkstätten: einer Seifenfabrik in Radomsk, an der Kalfastie 29 von Simon Krawtowski, gleichfalls in Radomsk einer Dampfzementmühle an der Przechodzkastr. 71, die vom Tischlerverein in Betrieb gesetzt wird, einer Gerberei von Abram Kropf in Stawiszyn, in Kalisz einer mechanischen Weberei von J. Freund und einer mechanischen Fabrik für Strickereien und Spinnen von Abram Weizner, Nowosie. 15, in Brudna-Wola einer mechanischen Gerberei von Stanislaw Schubert, Kupiecka 28, in Działowa einer Spielwarenfabrik von Gbr. Vinczewski, Starozka 70, in Kalisz einer Zillfabrik von Samuel Blakowicz an der Fabryczna-Strasse, in Pieliet einer Dampfzementmühle von Gebrüder Morawski, in Głowno, Vorstadt Swoboda, einer Gerberei von Josef Epstein, in Karuzewicz, Gem. Gorka Pabianicka, erhielt Waldemar Kruschke die Konzession zur Inbetriebsetzung einer Maschinenfabrik und Gerberei, in Wuda Pabianicka erhielt Waldemar Konrad Gade die Erlaubnis zur Inbetriebsetzung einer mechanischen Weberei, Gerberei und Appretur sowie in Pabianice für eine mechanische Weberei an der Kaplicznajstr. 8 von Josef Sawatzki sowie mechanischer Webereiwerkstätten des Antoni Michalski an der Konstantinestr. 14 und Sander Nordberg an derselben Straße Nr. 81. Außerdem wurde eine ganze Reihe Konzessionen für kleinere Betriebe erteilt.

Freigabe des Kohlenhandels. In Nr. 66 des „Gesetzesamteilers“ ist eine Verordnung des Ministers für Handel und Industrie enthalten, auf Grund welcher vom 1. Oktober l. J. die Beschränkungen im Verkehr mit Steinkohle, Koks, Braunkohle und Kohlenbriketts im ganzen Lande aufgehoben werden. Gleichzeitig hören jegliche Vereinbarungen der Regierung gegenüber den Grundbesitzern auf. Der Import von Kohle und Koks aus dem Auslande und der Export nach dem Auslande sowie die Lieferung der Kohle für die Staatsbahnen und öffentlichen Fürsorgeanstalten wird vom Ministerium noch besonders bezeugt.

Schwanken der Lebensmittelpreise. Infolge der guten Obst- und Gemüseernte und des großen Angebots des Obstes, fallen die Preise für dieses. Man erhält bereits ein Pfund Birnen für 10 M. Viele Obstpächter erlitten dadurch große Geldverluste. Wenn man noch das Fallen der Preise auch bei anderen Artikeln notieren könnte. — Das Brot ist zwar in den letzten Tagen etwas billiger geworden, dafür aber steigen die Preise für Speck und Fleisch. Die Milch und die Butter ist infolge des Mangels an Viehfutter ebenfalls teurer geworden.

Hochherzige Spende. Zugunsten der St. Mathäuskirche spendete ein nicht benannt sein wollendes Gemeindeglied hundert tausend Mark. Dem edlen Herrn Spender und seiner hochverehrten Frau Gemahlin gestalte ich mit den innigsten, tief empfundenen Dank anzusprechen. Der Allmächtige segne mit Seiner Gnade diese hochherzige Tat. Pastor S. Dietrich.

Kinderanflug. Heute, Sonntag, den 12. August findet, so Gott will, der große Anflug der Besucher der Kindergottesdienste der St. Johannisgemeinde statt. Der Anmarsch der Kinder beginnt pünktlich ein Uhr Mittags an der St. Johannisstraße. Bei unglücklichem Wetter findet der Anflug am Montag, den 13. August resp. am nächsten Sonntag statt. Pastor S. Dietrich.

Die Deutschen! Den Bienen war es bis vor kurzem nicht möglich, aus Noth den Honig zu saugen, weil ihr Saugrüssel zu kurz ist. Da stecken die Deutschen die Köpfe zusammen und bewiesen, wie der Rüssel länger zu machen wäre. Und es gelang. Wie die deutsche „Immerzeitung“ berichtet, wurden durch Kreuzung Bienen mit längerem Rüssel erreicht, so daß sie aus Noth Honig ziehen können. Der längere Rüssel trägt Millionen Markt, weil Honig zu einer Zeit blüht, da die Wärme nicht mehr blühen.

Die Lohnbewegung. Zum 18. d. M. ist im Arbeitsinspektorat des 3. Bezirks eine Konferenz der Holzarbeiter und Maurer mit dem Brotdirektor einberufen, um die Lohnfrage zu erörtern. — Der Tischlerstreik, der ohne die Inanspruchnahme der Verbände geführt wurde, ist liquidiert. Die

Arbeiter erhielten einen Teil ihrer Forderungen zugeteilt. — Der Streik der Metallarbeiter dauert weiter an. Es streikten mehr als 2000 Personen, darunter an 75 Proz. Handwerker und qualifizierte Arbeiter und 25 Proz. ungelernter Arbeiter. Der Streik dauert an. — In der Textilindustrie wird mit Wollwolle gearbeitet. Viele Industrielle haben sich ihre Fabriken zu vergrößern. Große Hoffnungen setzt man auf den offiziellen Beginn des Handels mit Sowjetrußland. Ungeachtet des Metallarbeiterstreiks arbeiten diese Arbeiter in den Fabriken in den Werkstätten. Entsprechende Kommissionen sind mit der Regulierung der Löhne beschäftigt. — Im Einvernehmen mit den Industriellen ist bereits die Grundlohnfrage für die Handwerker und Spinner festgesetzt worden. — Die Nachricht von einem Streik in Bialystok ist falsch, nach einer telephonischen Nachricht wird dort eifrig gearbeitet.

Todesstrafe für Militärpersonen. Das Pressebureau des Kriegsministeriums teilt mit, daß der vom Kriegsgericht des Generalbezirks Lublin für Raub zum Tode verurteilte Gemeine Antoni Wlask, dem es zur Zeit der Evaluation gelungen ist zu entweichen, verhaftet wurde. Wlask hat im Kreise Grzesel einen neuen Mordbühnenfall ausgeführt, der zu seiner Verhaftung führte. In Ausführung des Urteils wurde Wlask erschossen. Außerdem wurden durch das Kriegsgericht des Generalbezirks Kielce für Mordbühnenfälle Sergeant A. Bombala, Zugführer J. Stabul und Zugführer S. Wandzel zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Obenerwähnten wurden begnadigt und die Strafe auf 16 Jahre Gefängnis gemildert.

In der Nordtat in der Bahodlnastrasse Nr. 61, worüber wir bereits gefahren berichteten, sei noch folgendes mitgeteilt: Es kann bereits als feststehend betrachtet werden, daß die Mörder es auf einen Raub abgesehen hatten. Gieselski befaßte sich mit dem Vergolden verschiedener Sachen und dies mag auf die Verbrechen verlockend gewirkt haben. Gleich bei ihrem Erscheinen in der Wohnung erhoben die Kinder des Gieselski ein Geschrei, die Mörder — es waren ihrer zwei in Soldatenkleidern — gaben daraufhin drei Schüsse ab, ließen durch die Küche, Frau Gieselska zur Seite laufend, in den Hof hinaus, gelangten dann auf die Straße und bogen in die Czeglina ein, wo sie verschwanden. Man nimmt an, daß es demobilisierte Soldaten waren, die jetzt Raubüberfälle verüben. Eine Kugel traf den Gieselski in die Brust und andere in die Schläfe. Die Leiche des Ermordeten wurde gestern nach dem städtischen Profektorium überführt. Das schwer verwundete Töchterchen Wella lebt noch, doch ist deren Zustand ein sehr ernstlicher. Die Kriminalpolizei leitet eine energische Untersuchung und ist bemüht, den Mörder auf die Spur zu kommen. Der Tatort war gestern stets von einer Schaar Rußstrolicher besetzt.

Verfuchter Sattenmord. Das Bezirksgericht verhandelte einen Prozeß gegen die hiesige Einwohnerin Marianna Kosmala, angeklagt, versucht zu haben, ihren Gatten zu töten. Dem Anklageakt liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Oktober 1920 lebte der Mann der Angeklagten Antoni Kosmala nach siebenjähriger Abwesenheit aus Anhalt zurück und die Eheleute wohnten bei ihrem Schwager Jan Maczajkowski. Ost kam es zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten und Kosmala ließ sich auch zu Tätlichkeiten hinreißen. Mitte Februar erkrankte Kosmala und er bemerkte, daß, als ihm seine Frau Kaffee verabreichte, im Glase eine weiße Masse verblich. Darüber befragt, antwortete die Frau, daß wahrscheinlich von der Decke sich Kalk löste und in den Kaffee gefallen sei. Die Schwester des Kosmala, Sawisja Marozajkowska hatte jedoch gesehen, daß ihre Schwägerin etwas aus der Schützengasse nahm und ihrem Mann in den Kaffee schüttelte; sie befehlt die Marianna schäufte in Auge und des nachts entnahm sie der Tafel eine kleine Dose mit weißem Pulver. Die Marianna Kosmala gestand, daß dieses Pulver Kaliumnit sei und daß sie damit ihren Mann vergiften wollte, weil er sie schlug. Der Gerichtsarzt Dr. Mielaszkowski stellte bei Antoni Kosmala eine Vergiftung durch Kohlenäure fest. Vor Gericht gestand die K., ihrem Mann Gift in den Kaffee geschüttelt zu haben, jedoch nicht in der Absicht, ihn zu töten, sondern dessen Krankheit zu verlangsamen, damit er sie nicht mißhandeln könne. Nach Ver-

nehmung der Frauen verurteilte das Gericht die Marianna Kosmala zu 5 Jahren schweren Kerker mit den Fesseln, die in den Art. 27 und 85 des Strafgesetzbuchs vorgesehen sind, zur Zahlung der Gerichtskosten und zur Zahlung einer Strafe von 1.800 M. Auf Grund des Amnestieerlasses vom 24. Mai 1921 wurde der Verurteilten ein Drittel der Kerkerstrafe geschenkt.

Feuer. In Kesselhaufe der Appretur und Färberei von Paul Schütz in der Sawatzka-Strasse 18 geriet vorgestern abend die dort lagernde Kohle in Brand. Das Feuer wurde erst gegen Mitternacht bemerkt, als bereits helle Flammen zum Dach emporstiegen. Der 1. und 2. Eßzug ausrufer freiwilligen Feuerwehre waren rasch zur Stelle und bekämpften den Brand binnen einer Stunde. Das Dach des Kesselhauses wurde zum größten Teil vernichtet; desgleichen auch die Kohlenvorräte, die sich durch die tropische Hitze selbst entzündeten.

Ueberfahren. In der Petrikauer-Strasse 105 wurde der 14jährige Jan Wojciechowski, dessen Eltern in der Grabowa-Strasse 29 wohnen, von einem Wagen überfahren und am Körper verletzt. Ein Arzt der Rettungstation erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe.

Diebstahl. Am vergangenen Donnerstag wurden von unbekanntem Dieben gestohlen: aus der Wohnung der Janina Koth an der Andrzejska-Strasse Nr. 41 verschiedene Sachen im Werte von 120.000 Mark, aus der Wohnung des Michal Pech an der Petrikauer Straße 111 Kleidungsstücke im Werte von 100.000 Mark und aus der Wohnung des Monachem Rosenbaum in der Kalfastie 47 verschiedene Sachen im Werte von 200.000 Mark.

Die Abreise.

Es gibt einen aufregenden Moment, unvergleichlich in seiner qualvollen Mischung von nervöser Zerknirschtheit von trampfender Konzentration: er tritt prompt ein, wenn du mit Handtaschen und Koffer und Kind und Kegel (wozu man eigentlich den Kegel mit auf die Reise nimmt, ist wie stets unbegreiflich geblieben), wenn du also bedrängt draußen auf dem Fie vor deiner Korridor-tür steht und zuschließen willst. Plötzlich wird in deinem und deiner Frau Gehirn ein Kontakt in dem Moment „Unterlassungen“ geschlossen. Allseitig flüchten eine aufsehende Kette von kleinen Verpflichtungen auf dich ein, die noch der Erledigung harren. Mit magischer Gewalt hält dich diese Kette an deiner Handtücher fest: du kommst dich von ihr nicht trennen. Mit einem Male erinnerst du dich an alles, was du im Drange der Reisevorbereitungen vergessen hast; oder, was noch viel schlimmer ist, vergessen haben könntest. Eine Hölle von Angstvorstellungen ist entfesselt. Ausgerechnet jetzt, in einer Stunde geht der Zug und der Weg zum Bahnhof ist weit — fällt deiner Frau ein, sich mit ahnungsvoller Bangigkeit zu erkundigen, ob die fällige Prämie der Einbruchversicherungspolice bezahlt sei. Natürlich ist sie nicht bezahlt. Also noch einmal zurück in die Wohnung und Hals über Kopf sämtliche Schränke, Kisten, Kästen abgeschlossen. Die Schlüssel werden versteckt, so gut, daß kein Mensch sie bei der Rückkehr finden wird. Die Zimmerschlüssel, — ja, wozu mit den Zimmerschlüsseln? Man kann doch nicht alle Schlüssel mitschleppen. Die Ofenröhre wird als sicheres Versteck für sie außerhalb. Die Küche wird verschlossen und es wird den p. l. findigen Eindringern anheimgestellt, ihren Kopf ganz tief in die Ofenröhre zu schieben, voranzugehen, daß sie es nicht vorziehen, die dünnen Zimmertüren einfach aufzubrechen. . . .

Nach ein geistiger Wandblick auf das kleine Hauswesen, ehe die Korridortüre endgültig verschlossen wird. Ist der Gasometer auch abgesperrt? Müht nicht das Wasser in der Badewanne? Ist kein Fenster versehentlich offen geblieben? Sind die Rouleaus in der Kammer heruntergelassen, in der auf Bücherborden das Eingemachte, die kulturelle Bibliothek für den Winter, in Reich und Glanz steht? Mein Gott, wenn 14 Tage die Sonne dahinein flutet, ist das zu Altherbsterpreisen Gerummel zum Teufel! Die Haustüre wird noch einmal geöffnet, die Küchentüre geöffnet die Türschlüssel hervorgeholt und die Zimmer werden noch einmal prüfend durchschritten. Der Gasometer ist gesperrt, im Badezimmer fließt kein Wasser, die Fenster sind geschlossen und selbst die Rouleaus in der Kammer sind heruntergelassen. Aber nun schnell fort. Wenn der Zug 15 Minuten Verspätung hat, kommen wir noch zurecht. Die Korridortüre wird mit einem leichten bangsufenden Blick der Trennung zugesprochen. Da durchzuckt irgend etwas Deine Frau. Nichts Gutes ahnend

harst Du, in beiden Händen einen Koffer, über neuen Erfindung. Ein Wort, Scherz und Schwere, entnimmt sich den Lippen Deiner Frau: „Der Milchtopf“. Unbeachtet ist in der Küche der Milchtopf stehen geblieben. Wenn wir zurück kommen, ist sie fauer.“ Sehr begreiflich. „Gimm denn halb Liter schöne Vollmilch. . .“ Das fette Banden Deiner Frau überträgt sich auf Dich wie eine Suggestion. Du beginnst zu ahnen: über diesen Milchtopf kommen wir nicht hinweg. Es wird uns begleiten, wenn wir ihn mit 60 Kilometer der Geschwindigkeit zu entkommen glauben. So wird sich werden, wenn wir über Berg und Tal wandern, und wird uns vorwunderbar anstarrt zu wahren, um hat Ihr mich armen Milchtopf verlassen lassen. . . . Du fühlst den inneren Kampf Deiner Frau und schließt — schreiend, daß es zum letzten Male sei — die Haustüre wieder auf. Sie nehmen am besten die Milch in einer Flasche mit, sagt Deine Frau, und suchst in fliegender Eile eine Flasche. Findest aber keine. Ratlos stehen wir vor dem Kopf. Man kann sie doch nicht so stehen lassen, sammert Deine Frau. Woher in aller Eile ein Kind nehmen, dem man die Milch schenken könnte? Du machst den zaghaften Vorschlag, sie in den Anzug zu schütten, um so das Reifehindernis zu beseitigen. Flammender Protest, es darf nicht zugrunde gehen, und dann ein erleuchtender Einfall: Die Milch muß ausgetrunken werden! sofort. Du hast momentan nicht den mindesten Appetit auf Milch; Deine Frau auch nicht, deshalb triffst Du Dreiviertel zugemessen. Und wie trinken Milch. Trinken Milch wie wir noch nie Milch getrunken haben. Mit einem Augenzwinkern und einem schelmischen Blick auf den Anzug. Wie trinken Milch; eines Deiner Augen schießt in das Gefäß, ob sich nicht endlich erlösender Grund, wie ein Stück Land im weißen Meer zeigen will, das andere Auge schießt nach der Küchentüre. Wenn der Zug 20 Minuten Verspätung hat, kommen wir noch zurecht. Aber vorläufig trinken wir noch Milch trinken. Sie will kein Ende nehmen. Dein Blick schmerzt schon in der Vorahnung der Verzichtsergeben, die noch kommen werden. Endlich ist's geschafft. Wie eilen hinaus. Wollen das Gepäck ergreifen — es ist nicht da. Es ist fort. Wir haben es leider unvorsichtigerweise vor der Korridortüre stehen lassen. Es ist alles fort. Während wir Milch trinken, haben Spitzhunden Koffer und Taschen und Kind und Kegel mitgenommen —; das heißt, auf den Kegel haben sie nicht reflektiert; auch von Kinde haben sie Abstand genommen, denn wir haben keine.

Eingekauft.

Genetwebr-Berggüter. Die Steiger der ersten Eßzuges der Lodzer Freiwilligen Genetwebr veranstalten heute nachmittags im Saale ihrer Spitzhunden an der Konstantinestr. 4 ein Tanzvergnügen mit Scheibenschießen und anderen Festlichkeiten. Die Einnahmen sind zugunsten des Steigerklubs des genannten Eßzuges bestimmt.

Der Turnverein „Solok“ — Bodz 2 veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M. um 2 Uhr nachm. im Händlerschen Garten (Radozobz) ein Vergnügen verbunden mit gymnastischen Vorführungen, Tanz, Pianoforterie u. a., zu welchen die Verwaltung einladet.

Miljonówka.

Bei der gestrigen Ziehung der Miljonówka fiel der Gewinn auf Nr. 2,299,918, die in Warschau verkauft worden ist.

Aus dem Reich.

Winsk. Der Kiefenbrand, von dem wir bereits berichteten, hat fast die ganze Stadt eingeäschert. Das Feuer brach in der Wohnung des Schuhmachers Kop in der Dominkanstr. 88 aus und übergriff auf die benachbarten Häuser mit Straßen. Nach kurzer Zeit standen in Flammen: Targ Brzeski, Dwór Szolow, Wiska und Bezogzowastraße sowie die alte Post. Es sind auch Menschenopfer zu beklagen. Es verbrannten fast alle Läden und Magazine, eine 1000 Jahre alte Synagoge, die Starostei, die Polizeidirektion, Regierungsgebäude, die ganze linke Seite der Sobornajstrasse bis zum Ring, der ganze Ring mit Fleischhallen, die Straßen Plewska, Biskowska, Inzgnierzowa, Szolow, Teodorowka, Golek, katholische Kirche, 1/2 der Läden mit den Waren, 2 Handwerkschulen, das Waisenhaus, 4 Volkshäuser, Kooperation usw.

Krajan. Großfeuer. Im Dorfe Radziszow brach Feuer aus; es brannten mehrere Gebäude mit lebendem Inventar nieder.

Neuenburg (Rone). 9. August. Der Versuch einer Viehverhiebung nach Kongresspolen verursachte große Erregung unter der Bevölkerung von Neuenburg und Umgebung. Hundes aus Bromberg hatten 21 Schweine aufzukaufen, die in Gardsberg zu 7 Stück Rindvieh, unter letzterem sogar tragende Tiere, beladen werden sollten. Der Transport wurde sogar von einem Offizier aus Kongresspolen begleitet, der die Verbringung trotz energischen Protestes der Neuenburger Bevölkerung erzwungen wollte. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, während der der Offizier sogar zum Revolver griff und durch einen Schutzmann Fleischermesser, glücklicherweise nicht lebensgefährlich am Kopfe verletzte, worauf die Verhaftung des Offiziers erfolgte. Es gelang, den Viehtransport für die hiesige Ernährung zurückzuhalten und die Abführung wurde auf telegraphisch bei der Starostei eingeholten Befehl und den Befehl der letzteren unterbunden.

New Yorker Hitzetage.



Die Hitze in New York. Straßenbuben für die Kinder

Männlein und Weiblein, die gegenwärtig bei uns unter den Qualen der „Hitzewelle“ leiden, mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß wie es im Vergleich zu New York immer noch erst zu einer bescheidenen Frühlingwärme gedacht haben, die man drüben keinesfalls für „voll“ nehmen würde, aber in vollem Ernst gesprochen: Die Hitze in New York ist eine Plage, von deren Größe man sich bei uns kaum einen richtigen Begriff machen

kann. Man muß sich klar machen, was es heißen will, wenn des Nachts noch halbe Stadteile leer stehen, während die Bewohner einfach in den öffentlichen Parkanlagen übernachten und wenn, wie dies unser Bild zeigt, öffentliche Brausebäder wenigstens für die Jugend eingerichtet werden müssen, um zu begreifen, welche Welle in der Hudsonmetropole eine solche Hitzewelle spielt.

Die Hochzeit Henry Portens.

Die Verheiratung des gelehrten Liebings angezählter Daffische ist verhältnismäßig wenig beachtet vor sich gegangen. Nur eine im Reich allmählich zu der Beliebtheit der Künstlerin recht bescheidene Menge Neugieriger hatte sich vor dem Standesamt



Zur Vermählung Henry Portens. Henry Portens mit ihrem Gatten Dr. v. Kauffmann beim Verlassen des Standesamts.

In Berlin angefaßt, während die kurze Zeremonie ihren Verlauf nahm. Außerdem natürlich die unermüdblichen und unermüdlichen Fotografen, denen sich denn auch die Auserwählten sitzhaft zu einer kurzen Aufnahme stellten.

Der Gatte der Künstlerin ist der Sohn des bekannten Kunsthändlers Kauffmann. In den Vorjahren hat er Henry Portens andauernd große Triumphe.

Mit Ueberlegung, Ausdauer und Hunger.

Trotz des neuen Taktik.

Auf dem Kongress der kommunistischen Jugend-Internationale bezeichnete Trotzki in seiner Rede die gegenwärtige Zeitperiode als Uebergangsperiode der Revolution. Wenn das Proletariat nicht den Sten davon trage, werde der Zusammenbruch der Kultur die Folge sein. Man müsse den Sturz der Bourgeoisie nicht mechanisch nach einer Schablone herbeiführen wollen, sondern mit kühler Ueberlegung und Ausdauer. Es gehe nicht an, die Massen durch einen kleinen Vorstoß erregen zu wollen, wie es die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands wolle. Trotzki erklärte, von einer Revolutionäre der kommunistischen Internationale könne nur dann die Rede sein, wenn man die Forderung einer sofortigen Offensive für Inkradthal halte. Es sei irrig, zu behaupten, die russischen Kommunisten hätten durch Aufkündigung von Beziehungen mit Westeuropa eine Schwächung nach rechts gemacht. Für Sowjetrußland sei nach wie vor der Ausdruck einer Revolution in Deutschland wichtiger als der bescheidenste Außenhandel.

Im Anschluß daran wird folgende Meldung von Interesse sein: Ueber die Zustände, die in Armenien und Georgien herrschen, sind zuverlässige Berichte eingegangen, die ein deutliches Licht auf die Verheerung werfen, die die Bolschewikeregierung mit sich gebracht hat. Das arme Volk muß entweder von den Diktatoren und den festgesetzten Löhnen leben und hungern, oder aber sterben oder sich bestehlen lassen. Selbstverständlich tun viele das letztere. Es ist jedermann verboten, seine Möbel zu verkaufen. Wenn ein Haus requiriert wird, muß er alles darin lassen, wie es steht, nur die einziehenden bolschewistischen „Notbewohner“. Es kommt vor, daß die ursprünglichen Bewohner des Hauses nach und nach vertrieben aus ihrem Heim herausgetrieben werden

und sich in elende Unterkünste flüchten müssen, während ihre Haus und ihre Möbel irgend-einem Moskauer Gemeindefunktionär zur Verfügung zugewiesen werden. Die Georgier werden überall von russischen Armenten bedrängt, die sich als Anhänger des Bolschewismus ausgeben und Landbesitz und hohe Amtstellungen erhalten. Der Verzicht auf die russischen Propagandisten, daß Georgien die bolschewistische Revolutionäre mit Willkommen begrüßt habe. Die Georgier leisteten bis zum letzten Augenblick entschlossenen Widerstand und erklärten sich stets gegen den Bolschewismus. Nur die Gegenwart zahlloser Polizeispione sowie der ersten russischen Armee verhindert einen offenen Aufstand. Jeder Tag, so sagt der Korrespondent, bringt neue Beweise, daß die Bolschewisten die Ideen von Frieden und Freiheit über Bord geworfen haben. Sie haben die alte zaristische Politik angenommen und spielen eine Nationalität gegen die andere aus: In Rußland Juden und Letten und Chinesen gegen die Russen, in Georgien Russen und russische Juden gegen die Georgier. Die russische Revolution, sagt der Berichtsteller, die wir mit Enthusiasmus begrüßten, ist zu dem schlimmsten Despotismus ausgearbeitet, der je existierte.

Ein finnisches Gedicht auf Deutschland.

Der finnische Dichter B. A. Koskenmaki hat ein Gedicht auf Deutschland geschrieben: Mein Licht! Die Nacht am Rhein! Sein Landsmann G. S. Hultinen hat es verdichtet und die „Mäkelin“ der Universität Leipzig drucken es mit Erlaubnis des Dichters ab. Nach der Aussage des Dichters gibt das Lied die Uebersetzung des intellektuellen Finnlands wieder. Die erste Strophe lautet: Auf einer nachtschlumflüchten Schädelstätte, O Deutschland, schloß den Bund das Menschenleib. Dort, wo der Rhein liegt in fester Kette, Sind all die Kleinen, ihn zu schmähen bereit, O Deutschland, dich beschalten Not und Sorgen, Der Leid das blanke Schwert die rotzig macht, Der Morgen Deutschlands ist der Menschheit Morgen Und Deutschlands Nacht ist aller Menschheit Nacht.

Zu kurzen Worten.

In Vorkriegszeiten sind auf Grund des Anarchistenvertrages 345 Wälder mit insgesamt 239,970 Dessjatinen parzelliert worden.

Am Freitag haben die Alarmstürme in verschiedenen Dörfern der östlichen Kreise Ober-Schlesien der Bevölkerung das Zeichen, daß in den dortigen Wäldern Mieserbrände ausgebrochen sind.

Aus aller Welt.

Das Gruppenbild. Der alte Herr von Necken in Neutra war die ganze Inzucht zahlloser Neffen und Nennichten — doch er machte keine Anstalt, sich in irgend angenehmem Sinn bemerkbar zu machen; er gab nichts her, keinen Heller — und unterließ das Sterben, ja die leiseste Vorbereitung dazu.

Zahrgedichte waren der Familie verargen in ermüdenden, vergeblichen Warten auf den „Kasensbank am Dufelgrab“ — der Dufel kam nicht. Man gab allmählich die Hoffnung auf zu erleben, daß der Dufel Herz sich endlich erweicht — oder Dufelchens Hirn.

Da hinterließ es plötzlich im Banberwald der Zukunft. Dufel erlöst ein Rundschreiben an die Verwandtschaft:

Er sei nun an die fünfundsichtig und dem Tode nah. Die lieben Angehörigen in Person und Wirklichkeit, um sich zu versammeln, auf daß er sie segne und beglücke — dazu reichere keine Mittel nicht in diesen tenren Zeiten. Doch im Bild möchte er sie bei sich sehen. Darum ihr Sippgen und Magen, laßt euch für mich fotografieren!

Es geschah natürlich in Eifer und Eile. Als Dufelchen aber das schöne, große Gruppenbild der Verwandten hatte, in kostbarem Rahmen — da rief er seinen Portier. Und sprach zu ihm:

Marlin! Dies Bild hängen Sie unten bei sich auf. Wenn jemals ein Mensch Einlad fordert, der darüber auf dem Bild konzentriert ist, den

Menschen schreiben Sie mir sofort an Herrn Dogen hinaus!

Caruso hinterließ ein Vermögen von 70 Millionen Dollar. Das ist nicht wunderbar, wenn man überlegt, daß er einer Konzertdirektion auf die Fährte, was er für je einen Konzertabend in Berlin und Wien verlange, diesen Programm er allein zu bestreiten hätte, sein verzeigtes gewöhnliches Dollarhonorar nannte, das gegenwärtig in Mark 800,000 denfalls und in Kronen 1 1/2 Millionen ausmacht. Als er zuerst in Berlin, 1904 im Theater der Westend, auftrat, erhielt er pro Vorstellung 5000 Frank. Sein Gewinn bei der Amerikanischen Grammophon-Gesellschaft, die allein das Recht der Verbreitung von Caruso-Platten hat, beziffert sich in einem Jahre auf fast eine Viertelmillion.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. Hier. Die uns übersandte Aufschrift in einer der nächsten Nummer.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Pöbzen.

In der Zeit vom 1. Juli bis 30. Juli d. J. wurden getauft 13 Kinder u. zwar 4 Mädchen und 9 Knaben.

Aufgehoben wurden 14 Paare und zwar: Alfred Müller — Wanda Kojowska, Theodor Vogel — Karoline Lucia Gensch, Oskar Müller — Stanislaw Talaga, Rudolf Klenz — Pauline Math Michael Klümke — Ottilie Klümke, Hermann Klümke — Ida Arnold geb. Pfeife, Oskar Spitznagel — Ida Schneider, Gustav Kraft — Anna Klose, Rudolf Herzig — Karoline Wauß geb. Dietner, Paul Böhm — Wanda Kretzler, Rudolf Kretzler — Amalie Kretzler, Robert Kretzler — Emma Kretzler, Karoline Eugenie Steinborn — Paul Ebert, Anton Dieber — Wanda Blige.

Getraut wurden 2 Paare und zwar: Theodor Robert Vogel — Karoline Lucia Gensch, Friedrich Schaus — Wanda Kretzler.

Bestorben sind 8 Personen, darunter folgende Erwachsene: Wilhelm August Kegen 71, Philipp Kogter 63, Katharine Kogter geb. K. 70, Kerse Schulz geb. Müller geb. 1857, Pauline Kretzler geb. K. 48, Karoline Kretzler geb. Speidel 68, Julius K. 23.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 13. August (Pat.)

Table with 2 columns: Anl. d. St. Warschau and various interest rates.

Bargeld Verkauf Kauf

Table with 2 columns: Ver. St. Dollars and transaction rates.

Table with 2 columns: London, Paris, Berlin, Wien, New York, Prag and exchange rates.

Aktien

Table with 2 columns: Handelsbank in Warsch., Diskontobank in Warsch., Kreditbank in Warsch., Westbank, Ostrowiecker Gesellschaft, Borkowski, Rudzki, etc. and stock prices.

Die neuen Einwohnerzahlen der europäischen Länder.

Infographic showing population figures for various European countries with small illustrations of people.

Die neuen Einwohnerzahlen der europäischen Länder. So wie der Krieg neue Länder und Staaten gebildet hat, so hat er auch neue Bevölkerung geschaffen...

Advertisement for Tertlachmann, a real estate agent with contact information.

Advertisement for B. d. D. P., a newspaper or publication.

Advertisement for a woman selling goods and services.

Advertisement for a Rover car.

Advertisement for a photographer.

Advertisement for a printer.

Advertisement for a doctor.

Advertisement for a doctor.

Advertisement for a school.

Advertisement for a printer.

Advertisement for interesting novels.

Advertisement for a woman selling goods.

Advertisement for a woman selling goods.

Advertisement for a woman selling goods.

Advertisement for a woman selling goods.

Der 13. Internationale Esperanto-Kongress in Prag.

Der Kongress dauerte bekanntlich vom 31. Juli bis zum 6. August. Anwesend waren unter den 2400 Delegierten aus allen Ländern der Welt zwei Vertreter des Völkerbundes, Prof. D. Mikobe und sein Gehilfe (Japaner). Dreihundertzig Zeitungen, darunter auch die „Neue Solger Zeitung“, hatten Korrespondenten geschickt. Aus Warschau war der bekannte Journalist Saul Wagmann vom „Katy Kurjer“ und „Moment“ anwesend. Dieses Mal war auch Hr. Dr. K. Samenhof auf dem Kongress. Sie wurde zum Ehrenmitglied des Komitees ernannt. Dr. D. Hellmann und seine Begleiter trafen sie in Izegubia und fuhren von dort aus zusammen. Schon am Bahnhof wurde Hr. Dr. Samenhof persönlich begrüßt und ihr Erscheinen erregte überall Beifall. Ein Regierungsdelegierter erwartete sie am Bahnhof und brachte sie ins Hotel. Nach die Delegierten aller früheren Staaten hatten ihre Vertreter auf dem Kongress. Hier fehlte leider die polnische Regierung. Dagegen hatten viele Gesellschaften des „Neuen Kreuzes“ ihre Vertreter zum Kongress entsandt, auch hier fehlte das polnische rote Kreuz. Aus jedem Lande konnte nur ein Redner auftreten, da sonst die Zeit nicht genügt hätte, um alle Reden anzuhören. Im Namen aller Esperantovereine in Polen sprach der bekannte Warschauer Dichter Herr Leon Belmont, der die Begrüßung im Namen aller Esperanto-Vereine Polens in schönem Esperanto-Wort sprach.

In der Zeit vom 29. bis 31. Juli dauerte der Aufenthalt der Delegierten, von denen einzelne aus ferneren Ländern über 6 Wochen unterwegs gewesen waren. Aus Dresden traf ein Erziehung mit circa 300 Delegierten aus ganz Deutschland ein. Der Tag war besetzt und die Insassen sangen Esperanto-Lieder. Die spanischen Delegierten benutzten von Paris aus Aeroplane. Die Fahrt hatte 3 Stunden und 5 Minuten gedauert.

Die per Bahn Eintreffenden fanden am Bahnhof Informationsbüros und Wohnungsbüros. Der Hauptort war das ganze Raumprogramm geschickt organisiert, so daß die Masse der Eintreffenden in Prag ganz fremden Menschen, sich sofort zurechtfinden konnte.

Der Kongress selbst eröffnete der Vorsitzende der tschechischen Esperanto-Verein, Herr Prof. Dr. Kramarz. Die Ansprache hielt Herr Prof. Privat, einer der besten Redner der Welt, Vize-Vorsitzender der Universal-Esperanto-Vereinigung in Bern, ein unter

Bekannter der „Neuen Solger Zeitung“, der seiner Zeit, anlässlich seines Besuchs in Prag, wiederholt in der Redaktion weilte.

Dann sprachen der tschechische Kultusminister Dr. Schuka und der Vize-Vizepräsident von Prag in tschechischer Sprache. Die Reden wurden in das Esperanto übersetzt.

Hierauf eröffneten die anwesenden Vertreter verschiedener Regierungen das Wort. Es waren dabei die Vertreter des Völkerbundes, dann Spaniens, Japan, Belgien, Ungarn, Italien, der ukrainischen Mission in Prag, Amerika, Frankreich, Dänzig, England u. s. w.

Dann sprachen 44 Delegierte aus 44 verschiedenen selbständigen Staaten. Je 1 Minute: Ägypten, Australien, Dänemark, Belgien, Brasilien, England, Bulgarien, Schottland, Island, Japan, Finnland, Spanien, Italien, Ungarn, Deutschland, Jugoslawien, Serbien, Holland, Polen, Kanada, Norwegen, Estland, Schweden, Rumänien, Dänzig, Island, Türkei, Südamerika, Ecuador, Kuba, Vereinigung der Frankfurter Messe, der Juden, der Blindenvereinigungen der Welt, Frankreich, Dänemark, Dänzig, u. s. w.

Hr. Nilsin Imperial aus Genoa (Italien) trug hierauf eine prächtig gekleidete gelbe Fahne herein, die sie im Namen ihrer Familie dem Kongress schenkte. Die Fahne hat in polnischen Maß einen Millionenwert.

Die nächsten Tage waren allerlei Arbeiten gewidmet. Ein Tag war für Spezial-Kongresse eingerichtet, als Ärzte, Advokaten, Gelehrten, Schriftsteller, Büroangestellten, Sammlern Postkarten etc. Beim Kongress hielt Herr Dr. D. Hellmann aus Prag einen Vortrag über Medizin und Esperanto und machte den Vorschlag, dahin zu wirken, daß bei den heutigen neuen Herstellungsarten für Bücher, medizinische Werke in der Esperantosprache gedruckt werden. Der Antrag wurde angenommen und ein Komitee gebildet. Als Kassiererin des Komitees wurde die eifrige englische Esperantistin Hr. Dr. K. Cass aus Preston (England) gewählt.

Das Projekt einer Vereinigung aller Esperantisten, die über Esperanto schreiben, das vom Korrespondenten der „Neuen Solger Zeitung“ ausgearbeitet war, wurde ohne Änderung angenommen und sogleich verabschiedet. Gen.-Sekretär der neuen Vereinigung wurde Herr Friedrich Weimer, Redakteur der „Tribune“ in Prag.

Eines der Tage war ein Ausflugs-Tag für die Kongressbesucher in die herrlichen Umgebungen von Prag.

Natürlich war auch in solcher Weise für Bekleidungen und Unterhaltungen gesorgt. Jeden Abend war irgend eine besondere Veranstaltung,

musikalischer, musikalischer und sportlicher Art. Ein spezielles großes Symphonieorchester unter Leitung des Kapellmeisters Schuch war für die Zeit des Kongresses verpflichtet worden. An einem der Abende fand ein Esperanto-Konzert statt, bei dem Hr. M. Seebrowa mit ausgezeichneten Stimmen und großem Talent Lieder in der Esperanto-Sprache sang.

An einem anderen Abend fand ein Kostümball statt, bei dem viele der Delegierten in Nationalkostümen erschienen. Ein buntes und interessantes Bild, wobei die Kostüme „echt“ waren, nicht Maskenfälscher. Und diese ganze bunte Gemeinde aus aller Herren Länder unterhielt sich brüderlich in der Esperanto-Sprache. Internationale Brüderlichkeit — Völkerverbrüderung.

An einem anderen Abend fand ein Unterhaltungsabend blinder Esperantisten statt. Das schöne Programm aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, wurde ausschließlich von Blinden bestanden.

Daß eine Theateraufführung eines dreitägigen Schauspiels in der Esperanto-Sprache gespielt wurde, erwähne ich nur nebenbei.

Am Sonnabend, den 6. August, fand die Schlußfeier statt, bei der eine Reihe von schönen Reden gehalten wurde. Es wurden u. a. nachstehende Resolutionen gefaßt:

Der Kongress wendet sich an ein Reserat des Herrn Regel von der polnischen Gesandtschaft in Prag im Namen aller Esperanto-Vereine in Polen, an den Völkerbund mit dem Ersuchen, dahin zu wirken, daß in allen Schulen der Welt die Esperanto-Sprache als Unterrichtsfach eingeführt wird. Der Antrag war von Herrn Prof. Pelant in dieser Weise ergänzt.

Alle Esperanto-Vereinigungen der einzelnen Länder sollen sich an ihre Regierungen mit dem Ersuchen wenden, in dem betreffenden Lande in den Schulen die Esperanto-Sprache einzuführen.

Berner wurde beschlossen, in Warschau ein monumentales Denkmal für den genialen Erfinder der Esperanto-Sprache zu erbauen. Es fand sofort eine Sammlung zu diesem Zwecke statt, die ganz bedeutende Beträge in den verschiedensten Wäluen der Welt erbrachte. Die Esperanto-Vereine sollen sich zu Hause weiter mit der Sammlung beschäftigen. Schön wäre es auch, wenn die in Polen bestehenden Esperanto-Vereine sich energisch an dieser Sammlung beteiligen. Zum Generalsekretär des Komitees, das sich zu diesem Zwecke bildete, wurde der eifrige Wortführer für Esperanto der Antraggeber Herr A. S. Appelbaum mit seiner Frau Clara, (eine tschechische Esperantistin) aus Liverpool gewählt. Die Ausführung des Denkmals in Warschau wurde

dem bekannten tschechischen Esperantisten Herrn Dr. Nilsin in Warschau übergeben.

Auch wurde beschlossen, den nächsten Esperanto-Weltkongress im Jahre 1922 in Helsinki (Finnland) abzuhalten.

Bei den Resolutionen waren zahlreiche Beschlüsse anwesend, die wunderbare Reden hielten.

Der Kongress selbst fand auf der herrlichen Sophien-Insel statt. Hier war um alles für die Kongressbesucher so bequem als möglich organisiert. Besondere Post- und Telegraphen-Abteilung, Gepäckexpedition und Eisenbahnbillettverkauf, alles war seitens der tschechischen Regierung eingerichtet und überall sprachen die Beamten Esperanto. Die Preise für Eisenbahnbillets und alle Visa wurden zum halben Preise für die Kongressmitglieder berechnet. Dagegen waren seitens der Regierungen von Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn und der Tschechoslowakei die Kongressbesucher zu einem Besuche eingeladen. In bereitwilligster Weise erteilten die entspr. Konsuln die Visa, und zwar zu halben Preisen. Viele der Teilnehmer machten einzeln oder in Gruppen von diesen Einladungen Gebrauch. Polen fehlte auch hier als einladender Staat.

Natürlich liefen an den Kongress ungeheuer viele Begrüßungsgramme ein, darunter aus Prag vom Stadtpräsidenten Rydzki, vom Solger Esperanto-Verein und von einer Gruppe der jüdischen Konferenz, die gerade in Prag tagte.

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt Prag und die herrliche Umgebung hier zu schildern, würde mich zu weit führen. Eingetragt in der Welt ist der berühmte alte jüdische Friedhof, der allgemeine Bewunderung erregte und den alle Völker besichtigen und bewundern. Hier war einst die Grenze des Ghettos.

Bewundernswert war die ausgezeichnete Organisation des Kongresses durch den Vorsitzenden des Kongresses Prof. Dr. Kramarz und Generalsekretär Kommissar Pylil und des ganzen Komitees der Esperantisten und der Regierung, alles klappte bis in die kleinsten Einzelheiten.

Der internationale Kongress hat allseitig die bestehenden Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern, die sich sonst nicht verstehen können, gestärkt und hat neue Beziehungen zwischen Angehörigen der verschiedensten Nationen knüpfen helfen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo demjenigen, der Esperanto nicht sprechen kann, im Leben etwas fehlen wird. Esperanto liegt auf der ganzen Linie. Esperanto ist nicht nur lebensfähig es wird mit ein Mittel dazu sein, die Völker in Brüderlichkeit und Frieden einander näher zu bringen.

Oskar Hermann.

Sommer-Theater „SCALA“

Heute, den 14. und 16. d. M., um 8 Uhr abends:
Neues Programm Nr. 5 unter Beteiligung des gesamten Ensembles.

Józefa Borowska, E. Reden, Frau Reden, Winiarska, Podolska, Koniszynska, Masłowa

Von Dienstag, den 16. d. M., neues Programm unter Mitwirkung neuer Kräfte:

Karl Mogk

Inh. Römer & König, Ing.
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 4.

Spezial-Geschäft für Lieferung technischer Artikel und Maschinen für Industriehandl., Dampfheizungs-, Gas- und Wasserleitungsarbeiten.

Reichhaltiges Lager sämtlicher in das Fach einschlagender Artikel wie: Dichtungspumpen, Abstellventile, technische Gummiwaren, Spritzen, Pumpen, Injektoren, Condensationssytle, Ventile und Säbne aller Art, Säbne für Wasser, Gas, und Dampf, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für Schleifer, Sämler und Arbeiter Fließsägen, Winden etc.

Vertretung der Kommandit-Gesellschaft Kobu, Jiedlinski & Co., Warschau.

Spezial-Pumpenfabrik und Eisengießerei von Juchow für Zentralheizungsanlagen.

Dyrekcja Towarzyswa Kredytowego miasta Lodzi

Lodz, dn. 13 sierpnia 1921 r.
Nr. 5504

Obwieszczenie.

W zastosowaniu się do § 23 Ustawy Towarzyswa Dyrekcja podaje do powszechnej wiadomości, że zatądane zostały pożyczki na nieruchomości:

1. pod Nr. 388 a, przy ulicy Południowej, przez braci Luria, dodatkowa Mk. 100.080.
2. pod Nr. 389 a, przy ulicy Południowej, przez braci Luria, odnowiona z konwersją i dodatkowa w ogólnej sumie Mk. 1.058.184.
3. pod Nr. 4027 przy ulicy Wisnora, przez Ferdynanda Puchana, dodatkowa Mk. 345.148.
4. pod Nr. 1069 przy ulicy Zarzowskiej, przez Franciszka Szczepaniska i Edmunda Janiska, dodatkowa Mk. 129.600.
5. pod Nr. 4349 przy ulicy Rzgowskiej, przez Emę Kowalską, dodatkowa Mk. 86.400.
6. pod Nr. 398 przy ulicy Nowo-Targowej, przez Benjamina Kromana, dodatki Mk. 324.000.
7. pod Nr. 875 m. przy ul. Radwańskiej, przez Moszka i Hugora małż. Wolf, dodatkowa Mk. 648.000.
8. pod Nr. 822 a. g., przy ulicy Rozwadowskiej, przez spadkobierców Rudolfa Hennessy, pierwotna Mk. 108.000.
9. pod Nr. 1128 w. przy ulicy Nawrot przez Gustawa Wagnera, dodatkowa Mk. 216.000.

Wszelkie zarzuty przeciwko udzieleniu zatądanych pożyczek stowarzyszeni zechcą przedstawić Dyrekcji w przeciągu dni 14 od daty wydrukowania niniejszego obwieszczenia.

Smola.

Zawiadamiamy, że smola na kwity, wykupiona do dnia 30 kwietnia r. b. musi być zabrana do dnia 10 września r. b., na kwity zaś wykupione w czasie od 1 maja do 31 lipca r. b. musi być zabrana do 30 września r. b.

Przed przysłaniem bezek należy dowiedzieć się, na jaki dzień należy przysłać bezki.

Po oznaczonych terminach smola nie będzie wydana a tylko nastąpi zwrot wpłaconych pieniędzy.

Zarząd Gazowni Miejskich w Łodzi.

Sofort zu verkaufen

- 1 Drehbank 3/4 Dtz., engl. Solbellet sehr fast gebant.
- 1 Dampfkeffel ca. 6 Dtz. x 1 1/2 Dtz.
- 1 6 P.M. Gasmotor System Deug.

Original Siderosten.

Sie kaufen gesucht: Gebrauchte Treibhausfenster, mit oder ohne Scheiben, für Flächenraum circa 10 Meter auf 6 Meter.

Handelshaus
L. Bresler & Co.,
Lodz, Wolczynska 164.

Dr. Fabrik

in einer größeren Kreisstadt in Posenen gelegen, mit dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar sowie eine schöne Villa nebst Garten preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt O. Stephanus, Miltachstr. 36, 3787

Meister

der zugleich Dessinateur ist, gesucht. Off. in der Exp. dieser Zeitung unter „A. 2, T. 320“ 3683

Zu verkaufen 2 Plätze:

- 1 Coping Bauernstr. 3 Größe 50 x 35 Ellen.
- 1 Platz Tkockastr. Größe: 39 x 112 Ellen

Näheres Auskunft Miltachstr. 10 m. 4.

Lohnarbeit

auf 54" glatte Stühle zu vergeben Benedykta 80

Klavier-Techniker u. Stimmer

A. Fulde,
Konstantiner 17. 11315

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Nawrot-Strasse Nr. 7.
Sprechst. u. 10-12 und 5-7
Zentr. 16 20 D. U. 2. 0. 28 24

Oberfeldscher Steinberg,

Petriker-Strasse 17

Dr. O. Altenberger

Hals-, Nerven- und Ohren-Krankheiten v. 10 1/2 - 11 1/2 und von 4 1/2 - 7
Zegielniana Nr. 81.

Frau Dr. Kerer Berszuni

Frauen- und venetische Krankheiten bei Frauen.
Petrikerstr. 121.
Sprechstunden von 1/2 bis 1 und 4-6 Sonntags von 9-12.

Lekarz - dentysta P. Zytlicka

powrócił
Konstantynowska Nr. 9.

Gute Versorgung und Linderung in Dentis, etc. Warzhaus, in höherer Maßgebend werden angeborene Wulstungen u. 2328 an die Gesellschaft d. Pol. Zahnärzte. 12008

Kauf:

Möbel, Teppiche, Pelze, Garderoben, Wäsche n. Nähmaschinen. Gabe gute Preise. S. Lognit, Benedykta 28 Nr. 13. portiere.

Lozger Sport- u. Turnverein.

Sonntags, den 20. August d. J. um 7 Uhr abends, im ersten, um 8 Uhr im zweiten Termin, findet eine

Außerordentliche Vollversammlung

statt. — Da wichtige Punkte zu erledigen sind, werden die Herren Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. — N. B. Mitgliederkarten sind mitzubringen.

Die Verwaltung.

Deutsch sprechender, christlicher Arbeiter

der Stellung hat und nebenbei Wächterarbeit versehen kann, wird bei freier Wohnung, Licht und gutem Lohn gesucht. Adressenanfragen sind unter S. S. 468* an die Exp. ds. Blattes zu richten.

Kapitalist

(Ausländer) mit Mk. 10.000.000 sucht sich an einer erstklassigen

Reißerei & Spinnerei

zu beteiligen. Gest. Off. unter „R. B. 100“ an die Exp. ds. Blattes.

Ein Appreteur

erstklassig, tüchtige Kraft wird von einer größeren Streich- und Kammer-Appretur gesucht. Off. an die Exp. ds. Blattes. Sub. Appreteur erbeten.

Lohnarbeit

auf Webstühle: nehmen an für 68 c 54 c 44 c und 36 breite glatt und kariert. Zu erfragen täglich von 9-11 Petrikerstr. 41 bei Remes & Goldberg.

Fisharmonium

fast neu, Magagonialmagazin mit Bromien, großer Trumau, Säulchen, Organ etc. gelegentlich zu verkaufen. Möbelmagazin Petriker 116, I. St. Front.

Für Spinnerei

Wir in den mittleren Jahren geborener Mann, seit vielen Jahren in höchsten Stellungen, mit reichhaltigen Kenntnissen als Fabrikdirektor und Betriebsleiter, der hiesigen und polnischen Sprache mächtig, mit sämtlichen Komptenzbeständen vertraut, sucht er bald oder später ähnlichen Posten.

Off. u. Nr. 40. an die Exp. ds. Bl. erbaten.

Für die Inbetriebsetzung Teilhaber mit einer Appretur wird

3-4 Million. Mt.

gesucht. Offerten unter „A. S. 40“ an die Expedition ds. Blattes erbaten.

Zurückgekehrt

Dr. L. PRYBULSKI
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten - Krankheiten (Wiederherstellung) von 9-11 u. 4-6 für Frauen.
Zawadzka - Str. 1.

Dr. Boleslaw Kon

Dentist, Zahn- und Gebiss-Orthodonten
empfangen von 10-12 und 4-7 ab. Petrikerstr. 118
W. U. S. 468. * 7. 7. 1000

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Vater, sprach sie mit leicht bebender Stimme, Graf Arthur ist sehr artig gegen und gewesen, aber wir dürfen seine Güte nicht missbrauchen. Ich hoffe, du hast dich dem Grafen gegenüber nicht gebunden?

Wieso? — Ich habe ihm gesagt, daß es mir ganz recht wäre, wenn du seine Güte würdest. Das kann nie geschehen.

Weshalb nicht, Elfriede? ... Der Graf bleibt dir ein reiches, schönes Leben, und ich brauche da nicht zu fürchten, meine Arbeit überhastet zu sein. Wie sind arm, mein Kind, sagte er senkend hinzu. Ich weiß es wohl, wenn ich mich auch nicht mehr erinnere, wie dies alles gekommen ist. Du grüble ich darüber nach, aber es senkt sich dann nicht wie eine düstere Wolke auf mich, eine lastbare Angst ergrast mich, mir ist's, als ob mein Kopf zwischen einem Schraubstock säße, Federstaken sprächen vor meinen Augen auf, heiße Klammern umgüben mich ... es ist entsetzlich ...

Er spreizte die Hände weit von sich, wie um eine drohende Gefahr abzuwehren. Seine Augen weiteten sich in unnatürlicher Weise, eine glühende Röte überflammte sein Gesicht, sein Herz pochte heftig.

Elfriede umschlang ihn mit den Armen und küßte ihn.
 Vater, flehte sie, verschönige diese entsetzlichen Bilder! Ich bin ja bei dir ... ich verlasse dich nicht ... beruhige dich ... du hast ja deine Arbeit ...

Ja, meine Arbeit, sagte der Arme aufatmend. Vielleicht glauben die Leute, es sei eine anspolende Arbeit, und sie lachen über mich. Aber sieh, mein Kind, ich arbeite ja nur für dich ... wir sind arm ... ich weiß es ... und da wollte ich Geld mit meiner Arbeit verdienen. Wenn du nun den Grafen heiratest, dann bin ich die Sorge um die Zukunft los, diese quälende, suchtschwere Sorge.

Du brauchst dich um mich nicht zu sorgen, Vater! Und du sollst deine Arbeit in aller Ruhe vollenden können. Aber nicht hier, Vater! Heute einmal daran, wie gut du arbeiten könntest, als wir auf dem Raimundshof wohnten, wählst du einen Mitarbeiter Karl Raimund die war, wie er dir half, wie sauber er die deine Manuskripte abschrieb. Ja, ich habe auch schon oft daran gedacht. Könnten wir ihn nicht hierher kommen lassen?

Nein, daran ist nicht zu denken!
 Der Graf würde ihn vielleicht als Verwalter anstellen.
 Aber, Vater, Raimund besitzt ja ein eigenes Gut.

Freilich, aber doch nur ein Bauerntum.
 Aber es ist ein hübsches Gut, mit einem schönen, lieben, alten Landhause, mit einem hübschen Blumen Garten — erweckst du dich noch daran?

Ja, ja, es war sehr hübsch dort. Ich konnte des Morgens im Garten arbeiten.
 Und die frische Luft tat dir sehr wohl. Hastest du nicht Lust, wieder dorthin zurückzukehren?

Nein, Elfriede, daran ist nicht zu denken. Wenn du erst Grafin v. Welleken bist, paßt der Umgang mit Herrn Raimund nicht mehr für uns. Und dann hat mir Graf Arthur auch versprochen, einen jungen Gelehrten zu engagieren, der mir bei meiner Arbeit helfen soll. Ich kann nicht von hier fort, meine Arbeit würde darunter leiden.

Wutlos ließ Elfriede das Haupt sinken. Fester und fester schloß sie das Herz um ihre Bäume legen. Es war ihr, als verströme es sie immer mehr in seine Mägen und ziehe sie in einen gähnenden Abgrund hinaus.

In diesem Augenblick trat Graf Arthur in das Arbeitszimmer. Verzeihung, lieber Vetter, wenn ich störe, sprach er liebenswürdig wie stets.

Sie sitzen durchaus nicht. Wie sprachen gerade von Ihnen.
 Elfriede erzählte. Sie fürchtete, daß ihr Vater in seiner kindischen Harmlosigkeit von dem Grafen Absicht auf ihre Hand zu reden anfangen würde; deshalb sagte sie rasch: Wir sprachen von Papas Arbeit und von der freundlichen Unterstützung, welche Sie ihm dabei gewähren wollen.

Graf Arthur lächelte. Ich stehe schon mit einem jungen Gelehrten in Verbindung, entgegnete er. Es war schon lange mein Plan, das Archiv ordnen zu lassen. Doch jetzt muß ich Sie Ihrem Vater erläutern, es ist Besuch für Sie gekommen.

Besuch ... für mich?
 Ja ... Sie werden erstaunt sein, kommen Sie nur.

Elfriedes Herz pochte heftig. Graf Arthur machte ein so geheimnisvolles Gesicht. Und plötzlich schloß ihr der Gesanke durch die Seele, Karl Raimund wäre gekommen sein, um sie an ihre Versprechen zu mahnen, daß sie ihm damals beim Abschied gegebene, ihm Antwort zu erteilen, wenn sie frei sei.

Aber war sie denn frei? Dachte sie ihren Vater verlassen, der sich hier so glücklich und zufriedener fühlte und so stolze, große Hoffnungen auf die Zukunft setzte? ... Verlaß deinen Vater nicht! — Dieses Wort ihres sterbenden Mutterblutes lag ihm stets im Ohr und Herzen wieder.

Notwendem Herzen folgte sie dem Grafen. Ich wollte den Namen des Besuchers nicht vor Ihrem Vater nennen, liebe Elfriede, sagte der Graf, um ihn nicht aufzuregen. Auch Sie werden erschrecken, aber ich denke, es wird sich alles schließlich lösen.

Wer ist gekommen? fragte Elfriede, und der Atem stockte ihr. Was ist geschehen?
 Erschrecken Sie nicht, es ist nichts geschehen ... Die Besucher ist gekommen und bittet Sie um eine Unterredung ...

Mein Vetter? Edgar?
 Ja — der verlorene Sohn, sagte der Graf mit leichtem Scherz. Aber er sieht gar nicht mehr so verloren aus — er macht vielmehr den Eindruck eines sehr ausländischen Menschen. Wenn diese tolle Heirat nicht wäre, könnte man ihn vielmehr als Verwandten anerkennen. Aber dieser Schwiegervater Böhmers ist unmöglich.

lassen Sie mich zu ihm gehen.
 Ja, ja — er erwartet Sie im Salon.

Elfriede eilte davon. Der Graf schaute ihr etwas ängstlich nach. Ein temperamentvoller Charakter — aber ich fürchte, es ist da noch einige Erziehung nötig ... sie ist nie zu wild aufgewachsen.

Und nachdenklich gestimmt, begab sich der Graf in sein Arbeitszimmer.

20 Kapitel.

Der Arzt hatte Eina erlaubt, einige Stunden des Tages auszusuchen und auf dem Sofa oder in einem Sessel zu ruhen. Das sonnige, milde Herbstwetter mit seiner staubfreien Luft bot keine Gefahr für die angegriffene Lunge des Kranken, im Gegenteil meinte der Sanitätsrat, daß ein Hauch der frischen, warmen Luft ihr gut tun würde. Nur müsse sie sich natürlich vor der kühlen Abendluft hüten, und vor Eintritt der rauhen Jahreszeit solle sie ein südliches Klima, vielleicht Kgypten, aufsuchen.

So ruhte denn Eina, in Deden gehüllt, in einem großen Sessel. Die Tür nach der Veranda war geöffnet, und eine hat goldenes Licht strömte herein, und ihr Auge vermochte hinauszuweisen in den Park, dessen Bäume sich schon herblich zu färben begannen. Auf ihrem blauen Seffelt lag ein stiller Frieden. Ja, zuweilen glitt ein leichtes, glühendes Lächeln über ihre Lippen, wenn ihr Auge dem Grafen begegnete, der mit Freud auf der Veranda spielte, und oft in die Erde schaute, um seiner Gattin freundlich zuzugucken.

Als der kleine aufstand, etwas laut zu werden, schickte ihn Edgar in den Park, um dort mit seinem Stedenpferd und seiner Peitsche umher zu toben. Er selbst trat zu Eina, ihr zärtlich über das Haupt nieder.

Bärend sah sie zu ihm empor und erspürte seine Hand.

Die glückselig könnten wir hier sein, sagte sie, wenn nicht der Streit unserer Väter als dunkler Schatten zwischen uns stände.

Du darfst nicht so viel daran denken, Eina, entgegnete er. Dein Vater ist schon halb versöhnt, und mein Vater und meine Schwester — nun, so bald du wieder soweit hergestellt bist, daß ich dich auf einige Tage verlassen kann, fahre ich zu ihnen und erbitte mir ihre Verzeihung. Ich bin gewiß, sie zu erhalten. Hat Elfriede mir doch schon einen langen lieben Brief geschrieben.

Aber sie werden es doch stets ablehnen, hierher zu kommen. Sie können nicht vergessen, wie schlimm mein Vater an ihnen gehandelt hat.

Kommt Zeit, kommt Mat, Eina! Laß und nicht weiter darüber sprechen. Es reut dich auf. Die Hauptsache ist jetzt, daß du gesund wirst.

Ja, ja, ich möchte gesund werden — jetzt, wo ich mit dir so glücklich bin.

Er streichelte leise ihre Hand. Eine Weiße schwebte beide. Dann fragte sie: Wie geht es Frau Maibohm?

Sie ist gestern ins städtische Krankenhaus überführt worden; es geht auf ihren eigenen Wunsch, und ich höre, daß es ihr dort recht gut geht. Der Sanitätsrat sorgt gewissenhaft für sie. Ein Schatten fiel in das Gemach. Herr Böhmers kam über die Veranda in das Zimmer. In der Hand hielt er einen Brief.

Wie gehts Eina? fragte er, ohne den Grafen Edgar zu erwidern.

Danke, Vater! Ich fühle mich etwas kräftiger.
 Es wird auch Zeit, fuhr er in seiner barschen Art und Weise fort. Nächsten Monat mußt du nach dem Süden, hat der Arzt gesagt. — Ich wollte mich von dir verabschieden ... der Nolar Wallbrecht schreibt mir, daß er mich in einer wichtigen Angelegenheit sprechen müsse. Das wird wieder so eine dumme Klage sein, die ein Bauer gegen mich eingereicht hat. Seit ich den Karls energisch entgegenstehe, hängen sie nie alle Nasen lang eine Klage an den Hals. Ich habe ihnen den Fußweg über die Waldwiese gesperrt; das hat sie nicht im mindesten gemocht. Aber ich bin in meinem guten Recht. Na, leb wohl, mein Kind, ich werde dich heute abend wohl nicht mehr sehen, wenn ich zurückkomme, da es spät werden kann.

Leb wohl, auf Wiedersehen, Vater.
 Böhmers erwiderte ihm, indem er Edgar umwickelte. Er ahnte nicht, daß er seinem Schicksal entgegenzuehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantynow.

Sonntag, den 21. August dieses Jahres im Garten des Herrn Seiler (Besudere):

Großes Gartenfest

zugunsten des Baufonds der zerstörten evangel. Kirche

unter Beteiligung von über 20 Gesangs-, Turn- und Sportvereinen aus Konstantynow, Lodz und Umgegend. — Massenshore unter Leitung des Herrn Frank Pohl. — Großes Schanturnen. — Musik „Stella“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Brantigam.

Große Pfandlotterie.

Preiseshießen und u. s. w. — Die Elektrische wird bis spät in die Nacht kurfieren. — Reichhaltige Buffet, Wiener Caffee u. s. w.

BRESLAU

Herbstmesse 4.-8. Septbr. 1921

Wohwaren * Bekleidung * Lederwaren * Kunstgewerbe * Möbel
 und Wirtschaftsbedarf * Papier und Papierwaren
 Bürobedarf * Sport und Spiel * Nahrungs- und
 Genussmittel * Chemisch-technische Erzeugnisse

Einkaufskarten und alle Auskünfte (Einreise, Paß, Wohnung) durch die
Breslauer Messe-Gesellschaft
 Breslau I / Ohlauer Straße Nr. 57
 Telegramm-Adresse: Messe Breslau

Mässige Preise

Fabrik für Korbwaren - Erzeugnisse

FELIKS BRZDOWSKI,

Lodz, Kilińskistrasse Nr. 5.

Grosse Auswahl von Korbmöbeln. :: Engrosverkauf von Körben für Fabriken. :: Stücke für Färbereien, Bürsten, Besen u. s. w.

Solide Arbeit

Restaurant Zl. Kosner Mühlstraße 46.



Bedere mich, meinen hochgeschätzten Gästen mitzuteilen, daß ich nach gründl. Renovierung meines Lokales empfehle aus der unter Leitung eines erstklassigen Warschauer Kochs lebenden Küche.

Frühstücke, Mittage und Abendbrote

zu mäßigen Preisen. Ferner: Getränke und Vitore der besten Firmen, gut gelagerte Weine und beigestellte Biere.

Hochnachtungsvoll
A. ROSNER.

Kleinerer Saal habe für verschiedene Festlichkeiten frei.



Pawle Ryma
 HANDEL
 UZELNIA PRANYCZNEJ HANDLOWOJ
 PRZY SPOLNIA DO OBUZECIA WAPLAKOJ
 SAMOZIELNEJ POSADY BUDOWOJ

Galanterie und Schnittwaren

der Baumwollbranche offeriert engros und endetail zu Fabrikpreisen

Emil Kahler
 Główna-Strasse 41.




N. Bialek
 ŁÓDŹ.PIOTRKOWSKA 39
 FABRYCZNY SKŁAD OKIEN
 I WÓZKÓW ŻELAZNYCH




Siderosten

Schwarze Lackfarbe,
 schützt das Eisen gegen Rost

Exicator - Karbolinum

Zu empfehlen bei Holzkonstruktionen, gegen Nässe u. Feuchtigkeit

Wagen-Schmiere Covotte-Fett

empfehlen

Konstanty Kawecky & Co

Łódź, Przejazd 21.

Vor Fachmännern gesetzlich geschützt.

Haushaltungs = Schule

zum Erlernen der Hauswirtschaft

Brotbette durch das Diakonissen - Wutterhaus in Wluchow (Wandburg), Pom. Sepolno Pomorscher

Umfangreiche, helle

Lagerräume

Im Zentrum der Stadt werden von größerem Erpektionen-Punkte gerndt. Vermittler erwünscht. Gest. Zuschriften unter A. K. 23 an die Geschäftsstelle des Blattes. 3657

Strehamer junger Mann

mit guter Schulbildung, verheiratet, Sohn achtbarer Eltern, der einige Jahre als selbstständiger Stubhelfer gearbeitet, mit Kenntnissen im Wirtschaflichen und Pächterwesen, sucht, gelte auf prima Beginn e. Aufstiegs in der Weberei. Gest. Anträge an die Exp. ds. Bl. unter „K. M.“ zu richt

Drehbank

von ca 1 1/2 bis 2 Mtr. Spindelänge und ca. 225 m/m Spindelhöhe zu kaufen gesucht. Off. u. Z. B. an die Exp. des Blattes.

Zwei junge deutsche Studenten

suchen, da der polnischen Sprache nicht mächtig, die Bekanntschaft zweier junger, gebildeter und sympathischer Damen Distrikten Chrenache Angebot möglichst mit Bild, welches zurückgelandt wird u. P. 1000 an d. Exp. ds. Bl. erbeten.

Wszystkim, którzy raczyli wziąć udział w smutnym obrzędzie pochowania zwłok ukochanej naszej

S. P.

Ireny Rodysówny

składa najserdeczniejsze podziękowanie niezłomna w salu

RODZINA.

Am 12. August d. J. verstarb nach langen schweren Leiden im Alter von 45 Jahren unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Hedwig Stephan, geb. Sommerfeld.

Die Beisetzung der irdischen Hülle findet Sonntag den 14. August L. J. um 4 Uhr nachm., auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer

E. Stephan nebst Kindern.



Turn-Verein „Eiche“.

Sonntag, den 14. August L. J. um 1 Uhr nachm., im Garten des Herrn Gottlieb Lange in Kadziner, Gattelle Budarbs, der Alexandrower Aufzuchtbahn.

Preisturnen der Jugendriege.

Im Programm: 1) Preisturnen des Jugendriege, 2) Freilübungen der Damenriege, 3) Freilübungen der Jugendriege, 4) Schauturnen der Aktiven, 5) Wandtrotteris, 6) Sternschießen, 7) Tanz, 8) Konzert des Scheiblerischen Orchesters unter Leitung des Herrn A. Chonfeld.

Alle befreundeten Sport- und Turnvereine, Bühnen und Freunde des Vereins ladet hierzu ergebenst ein

Die Verwaltung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. August statt.

Wohin geht ich am Sonntag, den 14. August?

Aha, zum

Sternschießen

zu Herrn Johann Perwin, Alexandrower Schauspieler Nr. 11, Gattelle Budarbs. — Hauptgewinn ein Schwein.

Erstklassiges Buffet am Platze.

Das Sternschießen findet bei jeder Witterung statt. Freunde und Liebhaber werden höflich eingeladen. Anfang 2 Uhr nachmittags.

Hochachtungsvoll

Oswald Sommerfeld.

An dem

Deutschen Gymnasium in Pabianice

werden im nächsten Schuljahre die Vorbereitungsclassen (Unter I, I, II, III, IV, V, u. VI (Obersecunda) II. tätig sein. Den unmittelbaren Schülern wird wie im vergangenen Jahre das Schulgeld nach Möglichkeit ermäßigt, so daß die Schule jedem zugänglich ist.

Anmeldungen neuer Schüler u. Schülerinnen für alle Classen werden u. 15. August ab jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend u. 11 bis 12 1/2 in der Kanzlei (Sw. Jana 6) entgegengenommen.

Die Prüfungen finden Dienstag den 30. August um 8 Uhr morgens statt. Schulbeginn Mittwoch den 31. August.

Die Schulleitung.

Für

Baumwoll- und Wollindustrie:

Karden und Kraken aller Nummern auf Filz, Kautschuk und Leder montiert.

Traganth-Gummi und alle technische Artikel

liefern zu Fabrikpreisen

Handelshaus

Zydzaw Chmielewski, Inz. E. Hajne i S-ka, G. m. b. H., Warszawa, Marszałkowska 52.

Telefon 18—50

Telegrammadresse „Wardom—Warszawa.“

Engros-Haus der Textil-Branche in Lodz

sucht vom 1. September ev. später

- 1) verfehlten Buchhalter u. Korrespondenten
- 2) flotte Maschinenschreiberin möglichst mit Kenntnissen der Stenographie
- 3) Praktikanten (mit Branchenkenntn. bevorzugt)
- 4) einen Lagerarbeiter

Polnische Sprachkenntnisse Bedingung.

Offerten mit Christen nebst Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Exp. des Blattes unter N. Z. 229 erbeten.

Verlag von Maria Drentina und Alexander Witter

Dach-Teer,

Maschinen-, Zylinder- u. Gas-Oel,

Benzin

empfiehlt vom Lager

„ELIBOR“,

Handels- und Industrie-Akt.-Gesellschaft.

L. J. BORKOWSKI,

Lodz, Kiliński-Strasse No. 60.

Gasteer

präpariert prima, fassweise

Dachteer-

PAPPE

erster Qualität empfiehlt

vom Lager

Oskar Längen & Co.,

Lodz, Andrzejka No. 2.

An deutsche Firmen und Privatpersonen!

Für Einrichtung einer Geschäftsstelle benötigen wir möglichst billig:

1 Wanduhr, 2 Schreibtische, 2 Aktenschränke, 2 einfache Tische, 12 Stühle, Akten- und Bücherregale, 2 Stageren, Kleiderbänder und 1 Schreibmaschine.

Angebote mit Preisangabe sind an die Geschäftsstelle des Bundes der Deutschen Polen, Lodz, Rozwadomska 17 zu richten.

Der Burgwart des Bundes.

Krempelmeister

nur nachweisbar gute Kraft für Streichgarn-Spinnerei per sofort gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter „Krempelmeister R.“

Lagerräume

nebst Wächterwohnung und Zimmer für Kontor geeignet, werden gesucht. Off. sub „Lagerräume“.

BRILLANTEN

Platinen, Gold, Silber, Kaufe und achte am gewissenhaftesten Uhrmacher-Juwelier

Ch. Szalek, Petrikauer 14. Taxiren gratis!

Bekannthschaft

eines ersten ehrenhaften Kriegsinvaliden, in guter Lebensstellung, evang. nicht unter 35 Jahren, zwecks Heirat. Gest. Off. unt. „N. B.“ mit Lebensbeschreibung an die Exp. des Blattes erbeten. 3717

Bau - Pläne

Konzessions-Pläne für Fabriken

Inz. L. Lubotynowicz, Przejazdstr. Nr. 36.

Kaufe

Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Belze, Anzüge, Wäsche, Gausgeräte etc. etc. etc.

Orleina 19, im Laden bei

A. WEIZMAN.

Eine Wohnung bestehend aus

3—4 Zimmer & Küche

mit Bequemlichkeiten per sofort zu mieten gesucht

Wäheres in der Druckerei u. Oszerowicz Woludnowa 6

Verantw. Redakteur W. Drentina.

Kadogoszzer Turn-Verein.

Am Sonntag, den 21. August d. J., im Gänsterischen Park in Loda-Kadogosza, Spodocznakstraße 11, anlässlich des 15. Stiftungsfestes des Vereins:

Großes Gartenfest,

verbunden mit Schauturnen und Freilübungen der Männer, Damen- und Jugendriege unter Beteiligung anderer Turnvereine

Konzert der Kapelle des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des Kapellmeisters H. Bräutigam.

Beginn um 2 Uhr. Reichhaltiges Buffet.

Alle befreundeten Turn- und Sportvereine werden zu diesem Feste höflich eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht versandt. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 28. August statt.

Die Verwaltung.

Turnverein „Dombrowa“.

Sonntag, den 21. August, um 2 Uhr nachmittags, findet im Garten des Herrn Braune (Wassendort), Urzędniczankiana 64

Großes Schauturn - Fest

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen: Schelbeschießen, Turmpost, K. u. K. Kinderpolonaise, Kutschballen, Konzert des Scheiblerischen Orchesters unter Leitung des Herrn Chonfeld.

Alle befreundeten Sport- und Turnvereine Bühnen und Freunde des Vereins ladet hierzu ergebenst ein

Die Verwaltung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am nächsten Sonntag statt.

Deutsches Gymnasium, Lodz.

Aufnahme-Prüfungen: 30. und 31. August um 8 Uhr früh.

Beginn des Schuljahres: 1. Sept., 9 Uhr früh.

Für das erste Quartal des Schuljahres

1921/22 sind die Schüler verpflichtet, bis zum 3. September 3000 Mark einzuzahlen.

Die Kandidatenliste wird am 20. August geschlossen.

Der Direktor.

TELEPHON Nr. 25

tätig.

Brauerei und Essig-Fabrik

GUSTAV KEILICH

LODZ, Orla 25.

Maschinen Fabrik H. BERNDT & Co.

G. m. b. H.

Lodz, Targowa Nr. 17.

empfiehlt:



Bohemalchinen für schnellen Lauf in versch. Größen

Universal Handbohrmaschinen englischen Systems. Dieselben können am Tisch, Wand, Balken, Welle oder sonst wo angebracht und auf alle nur denkbaren Stellen angewendet werden; eignen sich besonders f. Montagearbeiten außerh. der Werkstätten.

Holzbearbeitungsmaschinen.

Lieferl. kompl. Transmissionen sowie gefräste Zahnräder.

Verantwortl. Schriftföhrer W. Drentina, Neus Lodzer Zeitung.